MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80101-11

MICROFILMED 1991

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

HESPERS, CARL

TITLE:

MARCUS ANTONIUS

PLACE:

MUNSTER

DATE:

1902

Master Negative #

91-80101-11

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

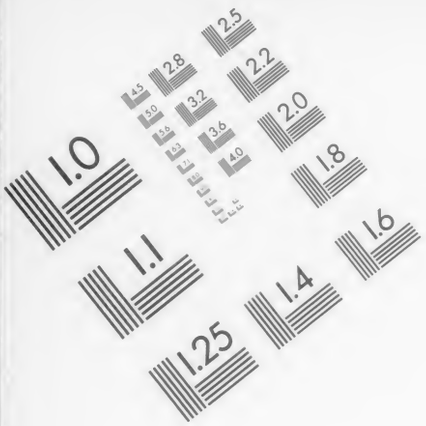
374
Z8 Hespers, Carl, 1877-
v.3 Marcus Antonius von der ermordung Caesars bis zu dessen begräbnis; inaugural-dissertation...vorgelegt ...von Carl Hespers. Münster, Theissingsche buchhandlung, 1902.
44 p. 23½ cm.

Thesis, Münster.

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

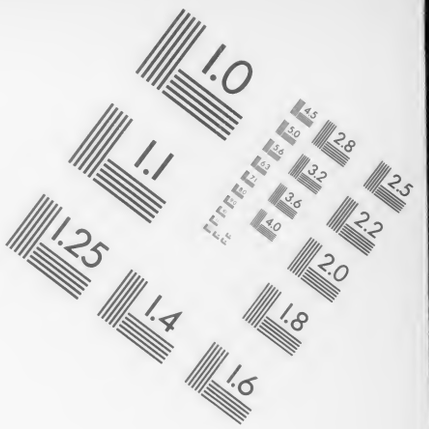
FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 6.27.91 INITIALS V.W.D.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

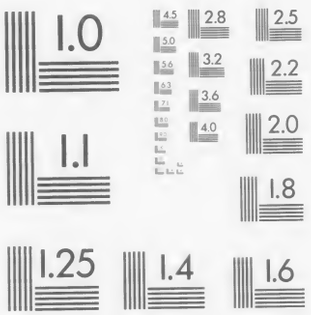


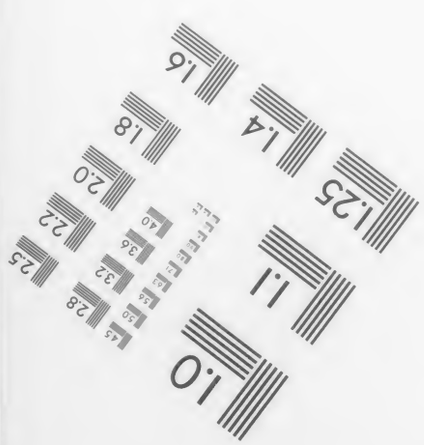
Association for Information and Image Management

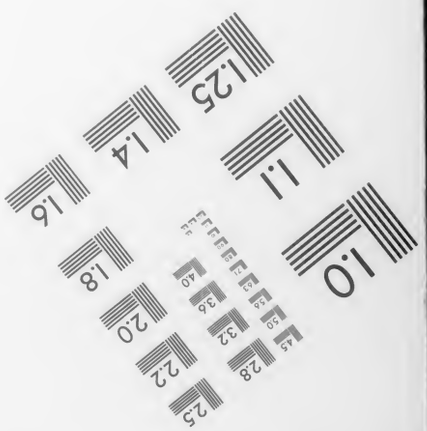
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202









MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

874 Z8
v.3

Columbia University
in the City of New York
Library

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of five cents a day will be incurred.

1. Hespers, Carl Marcus Antonius von der ermordung Caesars bis zu dessen begräbnis 1902

2. Besser, Joannes De conjuratione Catilinaria 1880

3. Kühl, Otto Der verkehr Karl's d. Gr. mit Papst Hadrian I in betreff der italienischen angelegenheiten 1879

4. Aust, Emil De aedibus sacris populi Romani inde a primis liberae rei publicae temporibus usque ad Augusti imperatoris aetatem Romae conditis 1889

5. Smits, J. C.P. De fontibus e quibus res ab Heliogabalo et Alexandro Severo gestae colliguntur 1908

6. Beuchel, Felix De legione Romanorum I Italica 1903

No. 1
Antonius, Marcus 83? BC - 30 BC
? Rome : Ancient
877
Z8
Y.3

Marcus Antonius
von der Ermordung Caesars bis zu dessen Begräbnis.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doctorwürde

vorgelegt einer

Hohen philosophischen Fakultät
der Königlichen Universität zu Münster i. W.

von

Carl Hespers.

Münster 1902.

Druck der Theissing'schen Buchhandlung.

574
Z8
V.3

Dekan:

Geh. Regierungsrat
Prof. Dr. Lehmann.

Referent:

Geh. Regierungsrat
Prof. Dr. Niehues.

445314

Der Arbeit liegen zu Grunde die fragmentarischen Berichte des *Βίος Καίσαρος* von Nicolaus Damascenus, den O. E. Schmidt[1]) von dem ihm durch F. Bürger[2]) gemachten Vorwurfe absichtlicher Geschichtsfälschung freigesprochen hat. Schmidt hat schon auf die ungerechte und stiefmütterliche Behandlung, die der Damascener von fast allen Historikern erfahren, hingewiesen[3]). Auch Ihne citiert den Nicolaus in seiner „Römischen Geschichte“ für die zu behandelnde Zeit nur ein einziges Mal, ohne ihn auch nur an dieser Stelle zu seinem vollen Rechte kommen zu lassen[4]). Durch O. E. Schmidt hat sich nun mehr wie zur Genüge herausgestellt, dafs Nicolaus, der als Gesandter des Herodes eine Zeitlang in Rom verweilte, als zeitgenössischer und gut unterrichteter Autor allen Anspruch auf Glaubwürdigkeit und Gleichberechtigung mit Appian und den anderen Autoren erheben kann[5]). Deshalb soll in der folgenden

---

[1]) O. E. Schmidt: „Die letzten Kämpfe der römischen Republik“. Fleckeisens Jahrb., Suppl. 13, p. 666 ff.

[2]) F. Bürger: De Nicolai Damasceni Fragmento Escorialensi quod inscribitur *Βίος Καίσαρος*. Bonn 1869.

[3]) Schmidt a. a. O p. 672.

[4]) Ihne: Römische Geschichte, Bd. VII, p. 247.

[5]) Über Appians Geschichtsschreibung vergl. Peter: Philologus VIII. p. 429 ff. und Krause: Appian als Quelle für die Zeit von der Verschwörung gegen Caesar bis zum Tode des Dec. Brutus. Wissenschaftl. Beilage zum Programm des Gymnasiums zu Rastenburg 1879, p. 8 ff. Vergleiche das Urteil über Nicolaus bei Ed. Schwartz: Hermes 1898, p. 211 ff.

Arbeit Nicolaus Damascenus überall da als Hauptgrundlage der Darstellung benutzt werden, wo dessen fragmentarische Berichte ausreichen; wo sie nicht genügen, werden die entsprechenden Nachrichten bei den anderen in Betracht kommenden an Ort und Stelle angeführten Autoren berücksichtigt werden.

I.

Caesars Ermordung.

Mit dem Ausgange der Schlacht bei Munda am 17. März 45 war Caesars Stellung für die Folgezeit entschieden; er hatte in der That eine Art Alleinherrschaft erreicht. Nach seiner Rückkehr wurden ihm fast göttliche Ehren dargebracht; man schwor auf seinen Namen, man weihte ihm einen Monat, man baute zu seiner Ehre mehrere Tempel[1]), seinen Namen setzte man auf die Münze.

Aber viel wichtiger und der Freiheit der römischen Republik gefährlicher, als alle diese göttlichen Ehrenbezeugungen, waren die Titel und Würden, die ihm übertragen und beigelegt wurden. Man rief ihn als Vater des Vaterlandes aus[1]), man verlieh ihm den Titel Imperator[2]). Das Consulat erhielt Caesar auf 10 Jahre, die Diktatur auf Lebenszeit[3]). Alles dies mufste ihn in dem Glauben bestärken, dafs er zum Alleinherrscher berufen sei. Von ihm ging denn auch eine Menge von Gesetzen und Bestimmungen jeglicher Art aus, die monarchischen Charakter trugen, so vor allem die durch ihn geschaffene Erhöhung der Senatorenzahl auf 900 Mitglieder sowie deren Auswahl[4]). Aufser dem Königstitel fehlte in der That in Rom nichts mehr zur Monarchie.

Nebenher entwarf Caesar grofse, königliche Pläne inbezug auf die innere und äufsere Politik. So erstrebte er grofse

[1]) App. b. c. II. 106.

[2]) Dio Cass. 43,[43].

[3]) App. b. c. II. 106: *ἀνερρήθη δὲ καὶ Πατὴρ πατρίδος, καὶ δικτάτωρ ἐς τὸν ἑαυτοῦ βίον ἠρέθη, καὶ ὕπατος ἐς δέκα ἔτη.*

[4]) Cicero fam. 6, 18,[1]. Sueton Caes. 41. Dio Cass. 42,[51]: *ἐς τὴν βουλὴν οὐκ ἀξίους τινὰς αὐτῆς ἐγκατέλεξε.*

Bauten in der Stadt, den Hafenbau von Ostia und die Trockenlegung der Pomptinischen Sümpfe; er beabsichtigte die Ansiedlungen von Carthago und Corinth; er dachte ferner ernstlich an einen Krieg gegen die Geten und Parther.

Was die auswärtigen Kriege angeht, so wollte er zuerst die Geten, ein rauhes, kriegerisches Volk, welches, an der Donau wohnend, die benachbarte Provinz Macedonien durch häufige Einfälle beunruhigte, mit Krieg überziehen und dann an den Parthern Rache nehmen [1]). Denn die Niederlage des römischen Heeres bei Carrhä [2]) und der Tod des im Jahre 53 von den Parthern niedergehauenen Crassus waren noch nicht gerächt. Zu diesem Rachezuge waren bereits die grofsartigsten Vorbereitungen getroffen und schon 16 Legionen mit 10000 Reitern über das jonische Meer geschickt [3]). Caesar selbst rechnete die Dauer des Krieges auf mindestens 2 Jahre, wie sich aus dem Umfange der Magistratswahlen im Frühling des Jahres 44 ergibt [4]). Doch seine zwecklose Ermordung liefs die Ausführung all' dieser Pläne nicht zustande kommen. Unter den Grofsen in Rom hatte Caesar viele Feinde, und — ein tragisches Geschick — gerade aus seinen Anhängern sollten die Häupter der gegen sein Leben angezettelten Verschwörung hervorgehen. Anfangs gehörten derselben nur wenige an, nach und nach wurden mehrere eingeweiht. Die Zahl der Verschworenen wurde immer gröfser, so dafs Nicolaus von Damascus mit Recht sagen konnte, dafs niemals zuvor so viele sich gegen das Leben eines

[1]) App. b. c. II. 110.

[2]) Plut. Crassus 25—31.

[3]) App. b. c. II. 110.

[4]) Cicero ad Attic. 14,[6] und Nic. Dam. 22,[3,4]: *καὶ δὴ ἀποδείκνυσιν εἰς τὸ ἐπιὼν Οὐίβιον Πάνσαν καὶ Αὖλον Ἵρτιον. εἰς δὲ τρίτον ἔτος Λέχμον Βροῦτον, ἕνα τῶν ἐπιβούλων καὶ Μουνάτιον Πλάγκον.* App. b. c. II. 128 nimmt 5 Jahre an: *ἐπὶ πενταετὲς ὡς ἔστε ...* Plut. Caes. 62 nimmt ebenfalls mehr als 2 Jahre an, denn im Jahre 41 soll Brutus Consul werden. Suet. Caes. 76 giebt keine bestimmte Zahl von Jahren an, er redet nur von mehreren Jahren: eadem licentia, spreto patriae more magistratus in plures annos ordinavit.

Einzigen verschworen hätten [1]). Unter den Männern, die da glaubten, durch die Ermordung Caesars die alte republikanische Freiheit wiederherstellen zu können, waren M. Junius Brutus und C. Cassius, beide frühere Anhänger des Pompeius, die bedeutendsten [2]). Jener war von Caesar für das Jahr 44 mit der einflufsreichen städtischen Prätur betraut worden. Er hing ehrlich an der Hoffnung, dafs sich die alten Zeiten der Republik wiederherstellen liefsen, und hielt dafür die Beseitigung seines gröfsten Wohlthäters für kein zu grofses Opfer. Cassius fühlte sich durch die niedere Prätur, die Caesar ihm übertragen, zurückgesetzt; er stillte durch des Diktators Ermordung seine rachsüchtige Gesinnung [3]). Decimus Brutus, einer der vertrautesten Freunde Caesars [4]), verband sich mit ihnen. Ihm hatte Caesar die Provinz Gallia cisalpina übertragen. Alle drei hatte Caesar stets besonderer Ehren und besonderen Vertrauens gewürdigt und sie bei allen wichtigen Angelegenheiten zu Rate gezogen [5]). Die übrigen Verschworenen waren, der Mehrzahl nach, wie Brutus und Cassius früher Anhänger der Pompeianischen Partei gewesen. Als sie nach Besiegung des Pompeius in Caesars Gewalt kamen, verhielten sie sich infolge des eingetretenen Friedens ruhig. Doch legten sie niemals voll-

[1]) Nic. Dam. c. 19,[3]. Er berichtet allein, dafs die Zahl der Verschworenen 80 betragen habe; alle anderen Quellen nennen 60 Teilnehmer. O. E. Schmidt a. a. O. meint, dafs entweder die Zahlen bei Nicolaus verschrieben seien, oder dafs es schon zu Nicolaus Zeiten eine doppelte Überlieferung gegeben habe.

[2]) Nic. Dam. 19,[3] und App. b. c. II. 111: *συνεστήσαντο δὲ τὴν ἐπιβουλὴν μάλιστα δύο ἄνδρε, Μάρκος τε Βροῦτος .... καὶ Γαῖος Κάσσιος.* Soll den Brutus nicht auch eine gewisse Ruhmsucht zur Teilnahme an der Verschwörung getrieben haben? Er wollte dasselbe thun, was seine Vorfahren gethan haben: die Alleinherrschaft stürzen und die Republik einführen.

[3]) Cassius ist überhaupt die eigentliche Seele der Verschwörung; siehe App. b. c. II. 113.

[4]) Nic. Dam. 19,[4]: *Λέχμος τε Βροῦτος φίλος ἐς τὰ μάλιστα ὢν Καίσαρι*, und App. b. c. II. 111.

[5]) App. b. c. II. 111.

ständig das Mifstrauen ab, welches ja jeder Unterworfene gegen seinen Besieger hegt, wiewohl Caesar danach trachtete, sie durch freundliche und zuvorkommende Gunstbeweisung zu gewinnen. Und während Caesar in angeborenem Edelmute der früheren Mifshelligkeiten vergafs, machten jene es sich zu Nutzen, dafs er keinen Verdacht auf sie hatte, und sie mifsbrauchten seine Güte und seine Grofsmut insofern, als sie im stillen Ränke schmiedeten, während sie nach aufsen hin mit Wort und That heuchlerisch schmeichelten [1]). Die Gründe, welche diese antrieben, Hand an Caesar zu legen, waren teils persönlicher, teils politischer Natur. Denn, wie Nicolaus Damascenus angiebt, traten die einen der Verschwörung bei, weil sie hofften, anstatt Caesars selbst zu herrschen, wenn sie ihn aus der Welt geschafft hätten; andere waren erbittert über das, was sie im Bürgerkriege erduldet hatten, wie den Tod ihrer Angehörigen, den Verlust ihres Vermögens und der Ämter, die sie in der Stadt verwaltet hatten [2]), und schlossen sich deshalb den Verschworenen an. Doch gaben sie diesen wahren Grund ihres Beitritts nicht offen kund, sondern ihnen diente als Ausrede, dafs sie die Herrschaft eines Einzigen hafsten und eine Regierungsform auf Grund der Gleichberechtigung erstrebten [3]). Noch andere traten zu den Verschworenen aus eigenem Antriebe wegen ihrer privaten Beschwerden über, wieder andere kamen, um durch ihre Teilnahme bewährten Freunden, die sich vor ihnen der Verschwörung angeschlossen hatten, die Treue zu

[1]) Bei App. b. c. II. 113 finden wir eine Reihe Verschworener mit Namen angeführt. Nic. Dam. c. 19 giebt aufser den schon genannten Namen nur einige weitere an, s. p. 13, wohl aber eine grofse Anzahl von Gründen, welche die einzelnen Verschworenen veranlafsten, sich an Caesar zu vergreifen. O. E. Schmidts Ausführungen a. a. O. p. 683 sind speziell benutzt und vervollständigt bis p. 8.

[2]) Nic. Dam. 19,[7]: *οἱ δὲ ὑπὸ ὀργῆς ὧν πάθοιεν παρὰ τὸν πόλεμον, οἰκείων αὐτοῖς ἀπολωλότων ἢ τὰ χρήματα ἀφῃρημένοι ἢ ἀρχὰς ἐν τῇ πόλει, ἐνεπικραίνοντο.*

[3]) Nic. Dam. 19,[8] und App. b. c. II. 111: *εἴθε .... κατέκανον .... ὡς ἔφασκον αὐτοὶ τῆς πατρίου πολιτείας ἐπιθυμίᾳ.*

bezeigen. Manche sagten, wie Nicolaus weiter angiebt [1]), den Verschworenen ihre Teilnahme an dem unsinnigen Unternehmen zu aus Ehrfurcht vor den leitenden Männern. Sie waren zwar bei dem Gedanken an die alte freie Republik über die Herrschaft des Einen unwillig, hatten jedoch selbst nicht den Mut zu einem Staatsstreich; um so mehr aber waren sie bereit, mit den leitenden Männern gemeinsam zu handeln, wenn nur einer von ihnen den Anfang machte. Viele trieb auch der Verschwörung zu der Ruhm, den die Brutus von altersher besafsen, deren Vorfahren schon das Königtum gestürzt und zuerst die Republik in Rom eingeführt hatten [2]). Auch Caesars frühere Freunde grollten dem Diktator, weil sie sahen, dafs ihre ehemaligen Feinde, die Pompeianer, in gleichem Ansehn bei ihm standen, wie sie selbst. Aber selbst bei diesen war von einer aufrichtigen Freundschaft Caesar gegenüber keine Rede, sondern die tief eingewurzelte Erbitterung, die stärker war als das Gefühl der Dankbarkeit, liefs sie die Erinnerung an all' die Wohlthaten vergessen, die sie von Caesar empfangen hatten [3]). Manche schlossen sich nach Nicolaus [4]) der Verschwörung an, weil sie Caesar ihre Rettung verdankten, obgleich er ihnen nicht die geringste Demütigung auferlegt hatte; aber gerade das Bewufstsein, dafs sie dasjenige gewissermafsen als Gnade empfangen hatten, was sie im Falle ihres Sieges in Mufse mit Behaglichkeit hätten geniefsen können, gerade dieses kränkte sie und nagte an ihrem Herzen.

Zu diesen, die aus den eben mitgeteilten Gründen Caesar feindlich gesinnt waren, kamen nach Nicolaus [5]) noch diejenigen

[1]) Nic. Dam. 19,[8].

[2]) Plut. Brutus 10 und Nic. Dam. 19,[9].

[3]) Nic. Dam. 19,[11]: *... ἀλλ' ἐπέπροσθεν τῆς χάριτος γενόμενον τὸ ἀρχαῖον μῖσος οὐχ ὧν ἔπαθον σωθέντες μνήμην ἐνεποίει.*

[4]) Nic. Dam. 19,[12].

[5]) Nic. Dam. 19,[13—14]: *... τῶν τε συστρατευομένων πάλιν ἐν ἰδιωτῶν μοίρᾳ τῶν τε ἡγεμόνων καὶ οὐ τιμῆς μεταποιουμένων.*

hinzu, die seine Feldzüge teils als Gemeine, teils als Offiziere, ohne zu Ehrenstellen befördert zu sein, mitgemacht hatten. Auch diese schlossen sich, zum Teil aus gekränktem Ehrgeiz, der Verschwörung an. Selbst die eigenen Freunde zürnten ihm, weil sie nun ihre Ehre und Stellung mit solchen teilten, die sie selbst zu Kriegsgefangenen gemacht hatten, und fürchten mufsten, dafs sie von diesen aus ihren Würden verdrängt würden [1]). Noch andere grollten dem Diktator aus Neid gegen seine unerreichbare Machtfülle und seine Hülfsmittel [2]). Endlich wurde auch Caesar selbst, der in natürlichem Stolze auf die grofse Anzahl seiner herrlichen Siege mehr zu sein sich dünkte, wie ein anderer Sterblicher, von der Menge zwar mit Bewunderung angestaunt, den Optimaten aber und denen, die Anspruch auf eine Feldherrnstelle oder auf ein sonstiges Amt machten, war er ein Stein im Wege [3]).

So erhob sich denn eine buntgemischte Gesellschaft gegen ihn von einflufsreichen und geringen Leuten, von Freunden und Feinden, von Kriegern und Civilpersonen, indem jeder seine eigenen Vorwände zu der Verschwörung heranbrachte und wegen seiner persönlichen Vorwürfe auch den Klagen anderer gern ein williges Ohr lieh. Prüft man aber die Gründe aller derjenigen, welche sich gegen das Leben Caesars verschworen, so zeigt sich, dafs kaum ein Einziger von ihnen — M. Junius Brutus vielleicht ausgenommen — durch die Ermordung des Diktators an eine Wiederherstellung der Freiheit dachte.

Wann die Verschwörung sich zuerst gebildet hat, ist nicht mit Bestimmtheit angegeben; wahrscheinlich ist, dafs sie schon während der Anwesenheit Caesars in Spanien entstand. Jedenfalls steht fest, dafs bei Caesars Rückkehr aus Spanien einer der Verschworenen, C. Trebonius, in Narbo den Antonius

[1]) Nic. Dam. 19,[15].

[2]) App. b. c. II. 111: *κατέκανον ... εἴτε διὰ ζῆλον εὐτυχίας τε καὶ δυνάμεως ὑπερόγκου πάνυ γενόμενος;* ferner Nic. Dam. 19,[15] und Dio Cass. 44,[3].

[3]) Nic. Dam. 19,[15—18].

für eine Verbindung gegen Caesar zu gewinnen gesucht hat [1]).

Verschiedene Umstände waren es, welche die Verschworenen zur schleunigen Ausführung ihres ruchlosen Unternehmens trieben. Eines Tages zeigte sich Caesars Statue auf der Rednerbühne mit einer königlichen Stirnbinde geschmückt, einem Zeichen der Königswürde, welches für die Römer die Androhung der Knechtschaft bedeutete [2]). Der Schmuck war offenbar mit Wissen und Willen Caesars angebracht, welcher dadurch die Stimmung des Volkes erproben und erfahren wollte, wie es über die Königsinsignien dachte. Eine zweite Gelegenheit, auf die Königskrone anzuspielen, hatte sich Caesar bei dem Lupercalienfeste dargeboten, wo er sich ein Diadem anbieten und aufsetzen liefs [3]). Hierzu kamen noch allerhand völlig aus der Luft gegriffene, vielleicht von den Verschworenen selbst verbreitete Gerüchte, welche Caesars Absichten inbezug auf das Königtum zum Inhalt hatten. So hiefs es bald, Caesar wolle die Residenz nach Alexandria verlegen, bald hörte man sagen, dafs er Ilium bevorzuge und Italien zur Provinz machen wolle [4]).

Zu diesen Gerüchten gesellte sich bald noch ein anderes, welches dem römischen Volke und in erster Linie den Optimaten doch manches zu bedenken gab. Nach Appian und

[1]) Cicero widerspricht sich in seinen Nachrichten. Einmal berichtet er, dafs Antonius mit Trebonius in Narbo die Ermordung Caësars beschlossen habe: Phil. II.[14]: quod bene cogitasti aliquando, laudo, quod non indicasti, gratias ago, quod non fecisti, ignosco. An anderer Stelle sagt er, dafs durch die Darbietung des Diadems durch Antonius am Lupercalienfeste der Gedanke, Caesar zu töten, entstanden sei, Phil. 13,[41]: tu, tu inquam, illum occidisti Lupercalibus. Beide Nachrichten sind aufserdem übertrieben.

[2]) Nic. Dam. 20,[5], Suet. Caes. 79 und App. b. c. II. 108.

[3]) Nic. Dam. 21,[5—9] und App. b. c. II. 109: *ἐπὶ τὰ ἔμβολα ἀναδραμὼν (Ἀντώνιος) διαδήματι.*

[4]) Nic. Dam. 20,[3—4]: *οἱ μὲν γὰρ ἔφασκον, βασίλειον αὐτῷ ἐγνωκέναι συμπάσης γῆς καὶ θαλάσσης Αἴγυπτον ἀποδεικνύναι .... οἱ δ'ἐν Ἰλίῳ τοῦτο ἔφασαν αὐτὸν μέλλειν καθίστασθαι,* und Sueton Caes. 79: Quin etiam valida fama percrebuit migraturum Alexandriam vel Ilium ....

Sueton[1]) erklärte ein Spruch der sibyllinischen Bücher, dafs die Parther nur von einem Könige besiegt werden könnten. In der nächsten Senatssitzung werde daher der Vorschlag gemacht, man solle Caesar wenigstens für den Feldzug gegen die Parther den Königstitel verleihen. In Rom fürchtete man aber allgemein, dafs Caesar nach Beendigung des Krieges den Königstitel beibehalten und die Königskrone sich eines Tages aufsetzen werde. Die Furcht der Römer vor dem Königstitel erscheint uns auffallend, da sie dem Caesar als Diktator bereits eine fast königliche Macht und Gewalt übertragen hatten, und der Diktator im Grunde unumschränkter Herrscher war; und doch können wir uns die Furcht der Römer in etwa erklären und gerechtfertigt finden, wenn wir an das bei Livius erwähnte Valerische Gesetz denken[2]). Deshalb glaubten die Verschworenen keine Zeit verlieren zu dürfen; das eine stand bei ihnen fest, Caesar mufste fallen, ehe er zum Kriege gegen die Parther auszog.

Gröfsere Zusammenkünfte vermieden die Verschworenen, wie uns Nicolaus und Sueton[3]) berichten, absichtlich, damit ihr teuflischer Plan nicht in die Öffentlichkeit drang; wohl aber fanden sie sich in schlauer Berechnung heimlich zu nur wenigen oft zusammen, wo sie sich gegenseitig anfeuerten, Mut zusprachen und mit Klagen, die ein jeder vorzubringen hatte, sich von der Notwendigkeit ihres Vorhabens zu überzeugen suchten. Hier berieten sie auch über die Zeit, wann sie Caesar ermorden wollten, über den Ort und über die Art und Weise

[1]) App. b. c. II. 110 und Suet. Caes. 79.

[2]) Livius 2,8: Latae deinde leges .... de provocatione .... ad populum, sacrandoque cum bonis capite eius qui regni occupandi consilia inisset. Hieraus glaubten die Verschworenen schliefsen zu dürfen, dafs sie ein Recht hätten, Caesar zu töten.

[3]) Nic. Dam. 23: *συνῆεσαν δ'ἐν φανερῷ μὲν οὔποτε βουλευσόμενοι, λάθρα δὲ κατ'ὀλίγους εἰς τὰς ἀλλήλων οἰκίας ... αὐτοῖς ... σκοπουμένοις τοσόνδε ἔργον ὅπως τε ἐπιθήσονται καὶ ὅποι ...*, und Suet. Caes. 80: consilia igitur dispersim antea habita, et quae saepe bini ternive ceperant in unum omnes contulerunt. Siehe O. E. Schmidt a. a. O. p. 686.

einer Ermordung Caesars. Anfangs dachten sie daran, den Diktator auf einem Spaziergange, den er oft auf der Via Sacra zu machen pflegte, zu töten[1]); andere waren der Ansicht, man solle ihn zur Zeit der Magistratswahlen auf dem Campus Martius beim Überschreiten einer Brücke überfallen und ihn dann niederstechen; wieder andere hielten die Zeit der bevorstehenden Gladiatorenspiele für die passendste Gelegenheit, weil bei ihnen der Anblick der Waffen keinen Verdacht aufkommen liefs. Schliefslich gewann die Ansicht derer — und es war die der meisten — die Oberhand, welche ihn im Senate ermordet wissen wollten. So zogen sich immer dichter und drohender die Wolken des Ungewitters, das bald mit voller Macht losbrechen sollte, über Caesars Haupt zusammen. Das Glück schien den Verschworenen in ihrem Unternehmen noch die Hand zu reichen. Caesar berief nämlich selbst an den Iden des März, einige Tage vor dem beabsichtigten Aufbruch zum Partherkriege, die Senatoren in die sogenannte Curia Pompeii zu einer Sitzung, in der er sich zum letzten Male mit ihnen über Staatsangelegenheiten beraten sollte[2]). Und nun flechtet Nicolaus bei der Erwähnung dieser Sitzung folgenden schönen Gedanken ein[3]): An Caesars Person sollte die Gottheit offenbaren, wie schwach Menschenwille und Menschennatur beschaffen sind, wie unberechenbar alles ist und der Willkür des Schicksals unterworfen. Denn

[1]) Nic. Dam. 23 u. Suet. Caes. 80; ferner App. b. c. II. 114. Ausführliche Nachrichten jedoch finden sich nur bei Nicolaus und Sueton. O. E. Schmidt hat a. a. O. zuerst auf die fast gleichlautenden Notizen bei Nicolaus und Sueton aufmerksam gemacht. Man vergleiche hierzu Ihne: Röm. Gesch. VII, p. 233: „Über die Einzelheiten, das allmähliche Anwachsen der Zahl, die Zusammenkünfte und Besprechungen, die uns bei der katilinarischen Verschwörung so genau berichtet werden, fehlen hier nähere Angaben". Ich meine, dafs Nicolaus und Sueton uns hierüber doch ziemlich ausführlich unterrichten.

[2]) Nic. Dam. 23,2.

[3]) Nic. Dam. 23,4: *... ὁ δαίμων ... εἰς τὸ τοῦ ἐχθροῦ αὐτὸν ὑπάγων χωρίον, ἐν ᾧ ἔμελλε πρὸ τοῦ ἐκείνου ἀνδριάντος νεκρὸς κείσεσθαι καὶ οὗ ζῶντος περιεγένετο ... ἀποσφάττεσθαι.*

dieses führte den Caesar in das Haus seines Feindes, wo er alsbald als Leiche an der Statue dessen zusammensinken sollte, den er im Leben überwunden hatte.

Als Caesar an den Iden des März sich in den Senat begeben wollte, suchten ihn seine Freunde daran zu hindern, da sie nach Nicolaus[1]) aus dem ungünstigen Ausfall der Opfertiere Unheil erschlossen; es suchten ihn auch seine Leibärzte wegen der häufigen Schwindelanfälle, an denen er gerade damals sehr viel litt, zu bewegen, an diesem Tage das Haus nicht zu verlassen. Vor allem aber bat ihn seine Gattin Calpurnia, die durch nächtliche Traumbilder erschreckt war, an den Iden des März sich nicht hinauszuwagen. So von drei Seiten gewarnt und gebeten, beschlofs Caesar, den Antonius mit dem Auftrage abzuschicken, den für diesen Tag zusammenberufenen und schon versammelten Senat auseinander gehen zu lassen. Aber Decimus Brutus, der auch zugegen war, wufste Caesar zu überreden, dafs er sich selbst dorthin begab[2]). So liefs er sich denn in einer Sänfte bis an die Curia Pompeii tragen. Als Caesar vor seinem Eintritt in die Curie der Sitte gemäfs[3]) zum letzten Male opfern sollte, erwiesen sich die Opferzeichen ungünstig, so dafs er auf den warnenden Einspruch der Seher und auf Bitten seiner Freunde hin selbst jetzt noch die Senatssitzung auf einen anderen Tag zu verlegen sich entschlofs[4]). Aber wiederum war es Decimus Brutus, der den zögernden Caesar an der Hand fafste und ihn, der jetzt infolge der ungünstig ausgefallenen Opfer und der warnenden Worte seiner Gattin und Freunde selbst Unheil ahnen mochte, in die bereits auf

[1]) Nic. Dam. 23,[5]: *οἵ τε γὰρ φίλοι ἐκώλυον ... διά τινας φήμας οἰωνιζόμενοι.*

[2]) Nic. Dam. 23,[7] und App. b. c. II. 115: *ἀλλὰ Δέκμος παρὼν ἔπεισεν μὴ λαβεῖν ὑπεροψίας διαβολὴν αὐτὸν δὲ αὐτὴν ἐπελθόντα διαλῦσαι.*

[3]) App. b. c. II. 116: *ἔθος ἐστὶ τοῖς ἄρχουσι ἐς τὴν βουλὴν εἰσιοῦσιν οἰωνίζεσθαι.*

[4]) Die Opferhandlung findet sich sehr ausführlich bei Nic. Dam. 24, App. b. c. II. 116 und Suet. Caes. 81.

ihn wartende Senatssitzung führte[1]). Nicolaus Damascenus sagt von Caesar: *Ὁ δὲ εἵπετο σιωπῇ.*

Bei seinem Erscheinen erhob sich der Senat zu seiner Ehre, — übrigens die letzte Ehre, die Caesar vor seinem Tode dargebracht wurde[2]).

Als er sich auf seinem Ehrensessel niedergelassen hatte, pflanzte sich je ein Teil der Verschworenen zu beiden Seiten von Caesars Sessel auf, ein anderer Teil vor demselben, noch ein anderer Teil hinter demselben, so dafs sich Caesar wie von einer drohenden, undurchdringlichen Barrikade umgeben sah[3]). Als erster trat von den Verschworenen Tillius Cimber näher an Caesar heran. Er bat für seinen verbannten Bruder um Vergebung und ergriff hierbei Caesars Toga und hielt dieselbe fest, sodafs Caesar sich nicht einmal mehr erheben konnte, selbst wenn er gewollt hätte. Mittlerweile waren auch schon die anderen Verschworenen näher an ihn herangerückt. Als Caesar sich sträubte, dem Bittgesuch des Cimber Folge zu leisten, rifs ihm Tillius Cimber die Toga von der Schulter[4]). Dieses war das verabredete Zeichen. Servilius Casca führte den ersten Stofs gegen ihn und verwundete ihn in der Brust[5]), ihm folgten hastig die anderen Verschworenen. Von allen Seiten drangen sie mit gezückten Dolchen auf Caesar ein, so dafs sie sich bei diesem Tumult sogar gegenseitig verwundeten. So brachte Cassius Longinus dem M. Brutus an der Hand und Minutius Basilus dem Rubrius Rufus am Schenkel eine Wunde bei[6]).

[1]) Nic. Dam. 24,[4]: *Ὁ δὲ Βροῦτος αὐτῷ πάλιν παραστὰς .... ἴθι .... ἔφη .... καὶ ... ὁμοῦ τῆς δεξιᾶς λαβόμενος ἦγεν αὐτόν.*

[2]) Nic. Dam. 24,[5].

[3]) Nic. Dam. 24,[1]: *... τάττοντες αὐτοὺς οἱ μὲν εἰς πλησίον αὐτοῦ καθέδρας, οἱ δὲ ἐξαντίας, οἱ δὲ κατόπισθεν.*

[4]) App. b. c. II. 117: *ὁ μὲν Κίμβερ αὐτοῦ τῆς πορφύρας ... ἐλάβετο καὶ .... ἀπὸ τοῦ τραχήλου εἶλκεν.*

[5]) Appians Nachricht II. 117, Caesar sei, um sich an Casca zu rächen, von seinem Sessel aufgesprungen und habe sich mit ihm in einen Kampf eingelassen, ist wenig wahrscheinlich. Soviel Zeit liefsen die anderen Verschworenen Caesar nicht.

[6]) Nic. Dam. 24,[9].

Um den wehrlosen Caesar entwickelte sich ein förmlicher Kampf. Nicolaus sagt von den Verschworenen: *ἐφίκεσαν τε μαχομένοις ἐπ' αὐτῷ*. Als Caesar einsah, dafs er sich der zahlreichen Mörder nicht erwehren konnte, verhüllte er ohne weiteren Widerstand sein Haupt mit der Toga und gab sich den gezückten Dolchen der Mörder hin, bis er endlich, aus 23 Wunden blutend, tot am Fufse der Statue des Pompeius zusammenbrach [1]).

Sein Tod war ein harter Schlag und ein unersetzlicher Verlust für Rom, für Italien und für den grofsen römischen Staat. Keiner von seinen Gegnern war ihm an Geistesgröfse, an Verdiensten um das Vaterland, an Erfahrung und Tapferkeit ebenbürtig, so dafs er seiner Nachfolge würdig gewesen wäre. Deshalb brachte sein Tod eine allgemeine Verwirrung mit sich, die um so gröfser war, als die Verschworenen auch nicht das Geringste zur Ordnung der Verhältnisse vorbereitet hatten. Mit der Ermordung des Diktators schienen sie ihre Rolle ausgespielt zu haben.

Von welchen Folgen war die Ermordung Caesars begleitet? Unter grofsem Lärm stürzten diejenigen Senatoren, die nichts um die Verschwörung gewufst hatten, aus der Curie, da sie nicht ahnen konnten, ob die Mörder es nur auf Caesar allein abgesehen hatten. Angst und Schrecken bemächtigte sich auch derjenigen, die Caesar bis an die Curie begleitet hatten, aber aufserhalb derselben stehen geblieben waren. Sie hielten das Attentat für eine gemeinsame That des ganzen Senates; auch sie machten sich eiligst davon. Die Übrigen, die sich zufällig in der Nähe der Curie zusammengefunden und noch nichts von dem Verbrechen wufsten, das innerhalb der Curie verübt war, wurden angesichts des entstandenen Tumultes erschreckt und liefen ebenfalls, Angst und Verwirrung allenthalben verbreitend, eiligst davon [2]). Die Mörder selbst waren sofort nach der Flucht der Senatoren sprachlos vor Schrecken bis vor den

[1]) Nic. Dam. 24,[11]. App. b. c. II. 117. Siehe hierzu O. E. Schmidt a. a. O. p. 674.

[2]) Nic. Dam. 25,[1–2].

Eingang der Curie geflohen [1]). Sie hatten gehofft, dafs die Senatoren ihre That billigen, ja loben und sie selbst als Befreier begrüfsen würden. Statt dessen hatten sie sehen müssen, wie dieselben in wilder Flucht sich davon machten, um auf ihre eigene Sicherheit Bedacht zu nehmen.

Die Kunde von einem Attentat hatte sich schnell auch bis in das angrenzende Theater verbreitet, wo das Volk gerade den Fechterspielen zuschaute. Die Spiele wurden unterbrochen. Das Volk drang in stürmischer Hast aus dem Theater auf die Strafsen [2]). Doch hatte niemand aus dem Volke bis jetzt infolge der herrschenden Aufregung eine bestimmte Nachricht über die Ermordung Caesars erhalten können. Wohl schwirrten allerhand Gerüchte, wodurch das Volk in Angst und Verwirrung gesetzt wurde, durch die Luft, wie, dafs der Senat durch Gladiatoren ermordet sei, oder dafs die Stadt durch das Heer geplündert würde. So befanden sich die Volksmassen in quälender Unruhe und Ungewifsheit, bis sie endlich an dem Eingang der Curie die Mörder erblickten und sahen, wie M. Brutus die Aufregung und den Tumult zu beschwichtigen und wie er ihnen klar zu machen suchte, dafs kein Unglück geschehen sei [3]). Staunend hörte das Volk zu und konnte so viel aus den Worten des Brutus und der anderen Mörder entnehmen [4]), dafs man nur einen Tyrannen getötet habe.

Die Verschworenen hatten gehofft, dafs wenigstens das Volk sie als Befreier begrüfsen würde; aber wie vorher die Senatoren, so zeigte auch jetzt das Volk sich nicht bereit, seinen

[1]) Nic. Dam. 25,[3]. Die dort überlieferte Stelle: *ταχὺ γὰρ οἱ σφαγεῖς τὰ ἐγχειρίδια ἡμαγμένα ἔχοντες* .... ist wohl so am besten zu ergänzen. Zuerst flohen die Mörder an den Eingang der Curie, von da auf das Capitol.

[2]) Nic. Dam. 25,[4] und App. b. c. II. 118.

[3]) Nic. Dam. 25,[5]: *ἄχριτος γάρ τις ἐπεῖχε τάραχος, εἰς ὃ τοὺς σφαγέας εἶδον, καὶ Μάρκον Βροῦτον παίοντα τὸν θόρυβον καὶ θαρρεῖν παρακελευόμενον, ὡς οὐδενὸς κακοῦ γεγονότος.*

[4]) Nic. Dam. 25,[8] berichtet, dafs die Mörder sich ihrer That vor dem Volke noch mit prahlerischen Worten gerühmt hätten: *ἡ δὲ σύμπασα διάνοια ἦν καὶ τὰ λόγῳ κομπαζόμενα τοῖς σφαγεῦσιν, ὡς τύραννον κτείνειαν.*

Beifall und seine Zustimmung auf irgend eine Art und Weise kundzugeben. Was sollten die Mörder jetzt thun? Von den Senatoren und vom Volke verlassen, flohen sie, um gegen alle Unfälle gesichert zu sein, unter dem Schutze der Gladiatoren des Decimus Brutus, auf das Capitol, die gezückten Dolche vor sich haltend und laut rufend, dafs sie Caesar im Interesse der allgemeinen Freiheit getötet hätten [1]).

Die durch das Verbrechen, von dem aufser den Verschworenen kaum einer etwas wufste, plötzlich entstandene und sich immer mehr verbreitende Erregung der Gemüter war eine gewaltige. *Πάντα δ' ἦν γεγόντων πλέα μετὰ κραυγῆς*, berichtet Nicolaus. Rom glich an diesem Tage einer vom Feinde eroberten Stadt. Nichts kennzeichnet die in der Stadt herrschende Angst und Verwirrung mehr als die wenigen Worte des Nicolaus c. 25,[5] Ende: *Ἀλαδρομαὶ δ' ἐνῆσαν ἔν τε ταῖς ὁδοῖς καὶ κατ' ἀγοράν, διεξελθόντος ἤδη τοῦ λόγου εἰς τὸ πλῆθος, ὅτι Καῖσαρ σφαγείη. ἐῴκει τε ἡ πόλις ἁλισκομένη.*

Inzwischen lag der Leichnam des so meuchlings Ermordeten, von Blut entstellt, in der Curie noch an derselben Stelle, wo er hingesunken war, der Leichnam jenes Helden, der, wie Nicolaus sagt [2]), gen Westen bis an den Ozean und bis zu den Brittaniern vorgedrungen war, der gen Osten die Reiche der Parther und Inder erobern wollte, um auch diese dem römischen Staate einzuverleiben. Niemand hatte den Mut gehabt, ihn gegen die Dolche der Verschworenen zu verteidigen, niemand war bei ihm geblieben, nachdem er bereits ermordet war. Alle waren, wie wir sahen, davon geflohen und hatten ihre eigene Person in Sicherheit gebracht. Endlich ermannten sich drei Sklaven, in die öde Curie einzutreten und den teuren Toten zu bergen [3]). Sie legten ihn in die Sänfte, entfernten von derselben die Vorhänge, so dafs man Caesars von Blut und Wunden entstelltes Antlitz sehen konnte, und trugen ihn über das Forum

[1]) Nic. Dam. 25,[5] und App. b. c. II. 119.

[2]) Nic. Dam. 26,[1].

[3]) ibid. 26,[3] und App. b. c. II. 118 Ende.

nach Hause [1]). Alle, welche dem Trauerzuge begegneten, brachen, wie der Damascener berichtet, beim Anblick des Ermordeten, der bei seinen Lebzeiten vom Volke fast wie ein Gott verehrt wurde, in Thränen aus. Lautes Wehklagen begleitete den Zug, wo immer jemand ihn sah [2]). Als er sich dem Hause Caesars näherte, wurden die Weh- und Jammerrufe immer stärker. Calpurnia hatte sich nämlich mit einer grofsen Anzahl von Sklaven und Sklavinnen jammernd aus dem Hause gestürzt und war dem Zuge entgegen gegangen, dabei den Namen ihres Gemahls rufend und sich selbst anklagend, dafs sie ihn vergebens gewarnt habe, an diesem Tage das Haus zu verlassen [3]).

Inzwischen trafen die Hausgenossen Caesars die nötigen Vorbereitungen zum Begräbnis [4]).

Nach Inhalt der Quellen zu urteilen, hat Caesar gewisser Mafsen selbst den Keim zu seinem Untergange gelegt dadurch, dafs er durch seine oft zur Schau getragene, manchmal verletzend wirkende Herrschernatur die Republikaner gekränkt und sie selbst zu dem Verbrechen gereizt hat [5]). Sodann hat er sich gegenüber der seinem Leben drohenden Gefahr zu nachsichtig und zu sorglos verhalten [6]). Doch soll uns dieses im

[1]) Nic. Dam. 26,[4].

[2]) Nic. Dam. 26,[5]: *οἰμωγή τε καὶ στενὼ συμπαρεπέμπετο ἔνθεν καὶ ἔνθεν.*

[3]) Nic. Dam. 26,[6]: *ἐξεπεπηδήκει γὰρ ἡ γυνὴ . . . . καὶ ὀδυρομένη ἑαυτὴν, ὅτι μάτην προὔλεγε μὴ ἐξιέναι τὴν ἡμέραν ἐκείνην.*

[4]) Nur bei Nicolaus finden wir diese Nachricht.

[5]) Erinnert sei an die unhöfliche Begrüfsung des vor Caesar aufziehenden Senates, den dieser in sitzender Stellung empfängt; s. Nic. Dam. 22,[6 ff.] u. App. b. c. II. 107. Bei Nicolaus ist diese Scene nur an falscher Stelle überliefert. S. hierüber O. E. Schmidt a. a. O. p. 682 ff. Erinnert sei ferner an die Consulwahl am 31. Dec. 45, wo es der Laune Caesars gefiel, seinen Legaten C. Caninius Rebilus auf einige Stunden mit dem höchsten Staatsamte zu bekleiden; s. O. E. Schmidt: „Briefwechsel des Cicero" 1893, p. 68. Solche Handlungen mufsten die Republikaner erbittern.

[6]) Auf die Frage seiner Freunde, ob er (Caesar) wieder gestatte, dafs die Iberischen Cohorten wieder seine Leibgarde bilden sollten, erwiderte er: *οὐδὲν ἀτυχέστερον διηνεκοῦς φυλακῆς. ἔστι γὰρ ἀεὶ δεδιότος;* s. App. b. c.

folgenden Abschnitt nicht beschäftigen, vielmehr wollen wir der sich weiter entwickelnden Lage der Dinge in Rom nach dem Tode Caesars unsere Aufmerksamkeit widmen und dabei namentlich erörtern, welche Stellung Caesars Mitkonsul und Freund, Antonius in den folgenden Tagen bei der kritischen Lage eingenommen hat.

II.

Die Stellung des Marcus Antonius.

Bis jetzt war in unserer Arbeit von Antonius kaum die Rede. Nach Caesars Tode war er unstreitig die höchstgestellte und wichtigste Person in Rom. Selbst wenn wir bei der Darstellung der auf die Ermordung des Diktators in Rom folgenden Wirren vorzüglich die Gegenstände selbst im Auge halten wollten, so wird doch ohne Rücksicht auf die handelnden Personen überall durchscheinen, wie sehr Antonius der Mittelpunkt der Ereignisse war, von dem alle Strahlen ausgingen und in dem sich alle wieder vereinigten.

An den Iden des März war Antonius einer von denen gewesen, die den Diktator auf dem Wege zur Curie begleitet hatten. Doch derselbe Trebonius [1]), der in Narbo ihn für eine Verbindung gegen Caesar zu gewinnen versucht hatte, war von den Verschworenen dazu ausersehen, den Antonius aufserhalb der Curie zu beschäftigen [2]). So war er bei der Ausführung des Attentates nicht zugegen. Die Verschworenen hatten seinen Mut und seine Entschlossenheit gefürchtet [3]). Als dann die unselige That vollführt war, hatte sich Antonius eiligst in seine Wohnung zurückgezogen, die er durch umfangreiche Schutzmafsregeln verteidigen liefs [4]); denn er mufste fürchten, dafs

II. 109. Dasselbe berichtet Sueton Caes. 80. S. ferner App. b. c. II. 107, 108: *ἀμφὶ δὲ αὐτῷ Καίσαρι στρατιωτικὸν οὐκ ἦν, οὐ γὰρ δορυφόροις ἠρέσκετο.*

[1]) Siehe p. 9. Anm. 1.

[2]) App. b. c. II. 117: *οἱ δ'Ἀντώνιον μὲν πρὸ θυρῶν ἀποδιατρίβειν ἐν ὁμιλίᾳ Τρεβώνιον ἐξ ἑαυτῶν ὑπελίποντο.*

[3]) Plut. Ant. 13.

[4]) Nic. Dam. 26,2: *οἱ δὲ ἔξω ὄντες τῶν φίλων ἐκρύπτοντο ἐν ταῖς οἰκίαις* und unter diesen befand sich Antonius; ferner App. b. c. II. 118: *Ἀντώνιος τε τὴν οἰκίαν ὠχύρου.*

die Mörder es auch auf ihn abgesehen hatten. Doch erwiesen sich die von ihm für seine Person und seine Wohnung getroffenen Vorsichtsmafsregeln in der Folgezeit als überflüssig. Cassius allerdings hatte auch ihn töten wollen, Brutus aber durchgesetzt, dafs der Mord auf die Person des Caesar beschränkt bleiben sollte[1]). Und die Ansicht des Brutus war durchgedrungen. Er hatte gehofft, dafs Antonius schliefslich ihre That billigen und dafs nach derselben die Consuln in der althergebrachten Weise den Staat regieren würden. Doch hierin hatte sich Brutus verrechnet.

Nur kurze Zeit dauerte die Bestürzung des Antonius über das Vorgefallene, seine Furcht vor den Dolchen der Caesarmörder und seine Ratlosigkeit, die ihn befallen. Bald wurde er sich bewufst, dafs er und nur er allein der Inhaber aller gesetzlichen Gewalt sei. Er war fest entschlossen, hiervon Gebrauch zu machen, was ihm um so leichter scheinen konnte, als sein Bruder Cajus gleichzeitig die Prätur und sein anderer Bruder Lucius das Volkstribunat bekleidete[2]). Doch war Antonius schlau genug, diese seine Absicht nicht öffentlich auszusprechen. Sobald er von der Flucht der Mörder auf das Capitol hörte, war er beruhigt. Von ihrer Seite hatte er also vorläufig nichts zu fürchten. Er that nun die nötigen Schritte, um sich in den Besitz von Geld und Truppen zu setzen, damit er seiner Stellung und seiner Würde auch nach aufsen hin nötigenfalls Ansehn zu verschaffen imstande war. Denn bei der gegenwärtigen Lage mufste er sich auf alles gefafst machen. Er setzte sich deshalb mit M. Aemilius Lepidus in Verbindung. Dieser befand sich gerade auf dem Markte, als ihn die Nachricht von der Ermordung Caesars erreichte. Auch er war im ersten Schrecken und aus Furcht, Caesars Schicksal teilen zu müssen, geflohen, und zwar zu seinen auf der Tiberinsel stehenden

[1]) App. b. c. II. 114: *οἱ μὲν καὶ Ἀντώνιον συναναιρεῖν ἀξιοῦντες ... ὁ δὲ Βροῦτος ἔλεγεν ἐπὶ μὲν τῷ Καίσαρι μόνῳ δόξαν οἴεσθαι τυραννοκτόνων ...*: ferner Nic. Dam. 25,4–5 und Plut. Ant. 13.

[2]) Plut. Ant. 15.

Soldaten[1]). Sein Amt als Reiteroberst war mit dem Tode Caesars von selbst abgelaufen. Diesen Umstand hat sich Antonius geschickt zu Nutzen zu machen gewufst. Wie aber Antonius ihn für sich gewonnen, ist nicht bestimmt zu sagen, vielleicht wufste er ihn für seine Zwecke dadurch dienstbar zu machen, dafs er ihm die durch Caesars Tod erledigte Stelle des Pontifex Maximus übertrug. Nur soviel ist sicher, dafs die Verständigung zwischen Antonius und Lepidus schon recht bald nach der Ermordung Caesars stattgefunden hat[2]), eine Vereinbarung, bei der Antonius als höchster Beamter des Staates dem Lepidus gegenüber seine Stellung zu wahren gewufst und durch die er denselben politisch bei Seite geschoben hat[3]).

[1]) App. b. c. II. 118: *καὶ Λέπιδος .... ἐν ἀγορᾷ μὲν ὤν, ἐπύθετο τοῦ γεγονότος ἐς τε τὴν ἐν ... διαδραμών.*

[2]) Nic. Dam. 27,1. Schicken doch die Mörder vom Capitol am Spätnachmittage des 15. März bereits Gesandte an Antonius und Lepidus.

[3]) Ihne: „Röm. Gesch." Bd. VII, p. 241 schreibt: „Lepidus hatte Lust, unmittelbar als Rächer zu handeln und Caesars Stelle einzunehmen" und beruft sich bei dieser Stelle auf Dio 44,34: *„ὁ μὲν Λέπιδος πρόσχημα τὴν τοῦ Καίσαρος τιμωρίαν ποιούμενος νεωτέρων πραγμάτων ἐπεθύμει καὶ ἅτε καὶ στράτευμα ἔχων τήντε δυναστείαν αὐτοῦ διαδέξεσθαι καὶ ἐν κράτει προσεδόκα γενήσεσθαι"*. Doch dürfte nur der erste Teil, dafs nämlich Lepidus Caesars Tod rächen wollte, Glauben verdienen, was auch Nic. Dam. 27,1–2 und App. b. c. II. 124 berichten; aber diese beiden Autoren setzen ein Einvernehmen zwischen Antonius und Lepidus voraus. So meldet z. B. Appian b. c. II. 118: *Λέπιδος τοὺς στρατιώτας ἐς τὸ πεδίον μετεβίβαζεν ὡς ἑτοιμωτέρους ἔξων ἐς τὰ παραγγελλόμενα ὑπ' Ἀντωνίου*, d. h. Lepidus führte die Soldaten in die Ebene, um sie auf den Wink des Antonius zur Hand zu haben. Nachdem Lepidus sich auf die Nachricht von der Ermordung Caesars vom ersten Schrecken erholt hatte, war er zu Antonius gegangen und hatte sich mit diesem geeinigt. Er erblickte für die Folgezeit in Antonius seinen Vorgesetzten, dessen Befehle er ohne Widerspruch sofort vollzieht. Letzteres können wir an mehreren Beispielen beobachten, z. B. bei der Führung der Truppen auf das Forum am 16. März; s. Nic. Dam. 27,2 und App. b. c. II. 118. Dieser läfst allerdings am 15. März den Lepidus die Truppen auf das Forum führen, was sich jedoch daraus erklärt, dafs Appian von der Ermordung Caesars bis zur Senatssitzung nur einen Tag vergehen läfst; aber selbst in den Worten des Appian liegt eine Verständigung zwischen Antonius und Lepidus. Sodann überläfst es Antonius

Was machten inzwischen die Verschworenen? Sie hatten sich, wie wir sahen, auf das Capitol zurückgezogen, um von diesem Orte aus bei eventuellen Unfällen ihre Mafsregeln zu treffen. Aber nicht lange Zeit verweilten sie hier. Unruhe über ihre That und Ungewifsheit über ihre Folgen liefsen sie zu keiner ruhigen Überlegung kommen. Sie stiegen deshalb unter Begleitung von Gladiatoren und zahlreichen Sklaven vom Capitol herab in die Stadt, um für ihre Sache Stimmung zu machen. Eine Volksversammlung [1]) wurde berufen, in der die Mörder erfahren wollten, ob das Volk und die Staatsbeamten sie jetzt als Befreier und Tyrannenmörder oder als Verbrecher ansehen würden. Bevor in dieser Versammlung Brutus das Wort ergriff, sprach ein Anderer — des Nicolaus Bericht hierüber ist lückenhaft überliefert, so dafs wir den Namen des Redners gar nicht, seine Worte nur zum Teil kennen —, der ausführte, dafs aus der Ermordung Caesars für den Staat bald noch gröfseres Unglück erwachsen werde; denn die Hülfsheere Caesars seien grofs und an ihrer Spitze ständen erprobte Führer, die des Diktators noch nicht zur Erledigung gebrachten Pläne sicher ausführen würden.

Solche Worte in diesem Augenblicke machten tiefen Eindruck auf das Volk. Sie gaben ihm doch manches zu bedenken. Lautlose Stille trat, so berichtet Nicolaus [2]), wider Erwarten

dem Lepidus am 17. März während der Senatssitzung, die draufsen harrende Menge zufrieden zu stellen, was Lepidus nach Antonius mifsglücktem Versuch sofort thut: s. p. 35. In den der berühmten Senatssitzung folgenden Tagen finden wir den Lepidus kaum noch erwähnt, was doch sicherlich der Fall gewesen wäre, wenn er im Wettbewerb mit Antonius danach gestrebt hätte, Caesars Stelle einzunehmen. Deshalb ist der Nachricht des Dio, dafs Lepidus Caesars Stelle einzunehmen gesonnen war, keinerlei Glauben beizumessen.

[1]) Es ist nicht überliefert bei Nic. Dam., wer die Volksversammlung berufen hat, aber es ist mehr wie wahrscheinlich, dafs Brutus und Cassius als die Prätoren es gewesen sind. Um so mehr mufs man sich wundern, dafs vor ihnen ein anderer solche Worte reden konnte. S. App. b. c. II. 122.

[2]) Nic. Dam 26,4.

ein; alle waren darauf gespannt, welche Partei, ob die der Mörder oder die der Caesarianer, zuerst etwas wagen und wie der Anfang der Neuerungen sich gestalten würde. Darauf ergriff M. Brutus das Wort [1]) und lobte und rechtfertigte seine und der übrigen Verschworenen That [2]). Er beglückwünschte die Stadt ob der vollzogenen That und gab besonders dem Decimus Brutus das Zeugnis, dafs er zur rechten Zeit die Gladiatoren geschickt habe. Dann forderte er das Volk auf, den Vorfahren nachzuahmen, die ebenfalls bei der Vertreibung der Könige mitgewirkt hätten. Das Volk hörte ihn zwar aus Achtung und Ehrfurcht vor seiner Persönlichkeit schweigend an, aber kein Zeichen des Beifalls und der Zustimmung wurde laut. Dieses Schweigen zeigte den Mördern, dafs ihre That die Billigung des Volkes nicht gefunden habe und dafs sie selbst auf das Volk nicht zählen konnten.

Was blieb den Mördern also anders übrig, als sich wiederum aufs Capitol zurückzuziehen und dort zu überlegen

[1]) Die Nachricht bei Appian b. c. II. 121, dafs Cassius und seine Partei vor der Volksversammlung Leute unter das Volk geschickt habe, um dasselbe für ihre That zu begeistern, ist an sich möglich und wahrscheinlich. Dafs aber nach Scheitern dieses Versuches an der Friedenssehnsucht des Volkes die von Cassius geschickten Leute die Mitwirkung des Volkes an dem Zustandekommen einer Amnestie sich hätten sichern wollen, ist aus zwei Gründen unwahrscheinlich: Die Verschworenen hatten 1) viel zu sehr den Kopf verloren, als dafs sie an die Erwirkung einer Amnestie gerade jetzt schon hätten denken können. Sodann würde 2) dieses dem Vorschlage Ciceros und dem Beschlusse der Senatssitzung am 17. März direkt vorgreifen. Mithin ist die oben bei Appian erwähnte Nachricht nicht haltbar. Wie leicht und natürlich hingegen giebt sich alles, wenn wir dem Nic. Dam. folgen.

[2]) Bei Nic. Dam. ist die Rede des Brutus nicht überliefert. Wir sind somit auf App. b. c. II. 122 angewiesen. Nun berichtet aber Appian, dafs sowohl Brutus und Cassius Reden gehalten hätten. Es ist dieses insofern wenig wahrscheinlich, als Appian beide dasselbe sagen läfst; s. App. b. c. II. 122. Vielleicht hat dem Appian die Rede des Cassius nicht mehr vorgelegen und läfst deshalb ihn dasselbe sagen wie Brutus.

und zu beraten, was sie angesichts der für sie keineswegs günstigen Lage weiter thun könnten [1]).

Durch den mifsglückten Versuch, das Volk für sich zu gewinnen, hatten die Verschworenen doch einen Vorteil erreicht, nämlich einen regen Verkehr mit gleichgesinnten Leuten aus der Stadt. Und so fanden sich denn im Laufe des Spätnachmittages Freunde und Gönner der Verschworenen auf dem Capitol ein, unter ihnen auch Cicero. Dieser konnte den Mördern nur höchst willkommen sein, da er als geborener Republikaner natürlich die Ermordung des Tyrannen billigte und pries. Aber im gegebenen Augenblicke waren schöne Worte von geringem Nutzen; nur entschlossenes Handeln war am Platze, wenn die Verschworenen sich nicht von der Partei der Caesarianer übervorteilen lassen wollten. Dieses wurde ihnen, und besonders Cicero, recht bald klar. Er wollte auch den Antonius beseitigen, indem er vielleicht ahnte, dafs dieser fest entschlossen war, die ihm gesetzlich zustehende Gewalt nicht von sich zu geben. Er stellte deshalb den Antrag, dafs die Prätoren Brutus und Cassius den Senat auf das Capitol berufen sollten, um hinsichtlich der Stellungnahme den Caesarianern gegenüber Beschlüsse zu fassen [2]). Allein, er hatte mit diesem Antrage kein Glück. Ohne Teilnahme des Consuls, welcher die erste Würde im Staate bekleidete, wollten die Verschworenen nicht vorgehen. So brachte man die Zeit mit Beratungen zu, welche zu dem Ergebnis führten, eine Gesandtschaft an Antonius und Lepidus abzuschicken [3]). Die Verschworenen übertrugen dieselbe

[1]) Nic. Dam. 27: *μετὰ δὲ τὴν δημηγορίαν ἀναχωρήσαντες πάλιν εἰς τὸ Καπιτώλιον ἐβουλεύοντο περὶ ὧν παρόντων ὃ χρὴ ποιεῖν*, und App. b. c. II. 123.

[2]) Cicero ad Att. 14,[10,1]: Erinnerst du dich, wie ich mit lauter Stimme gerufen habe, gleich am ersten Tage, als man sich auf dem Capitol versammelte, dafs der Senat von den Prätoren auf das Capitol berufen werden sollte?

[3]) Nic. Dam. 27: *ἔδοξεν αὐτοῖς πρέσβεις πέμψαι* .... Also noch am 15. März gingen die Gesandten an Antonius und Lepidus ab. So Nic. Dam. und App., letzterer aber nur insofern, als er die Ereignisse von der Ermordung Caesars bis zur Senatssitzung auf einen Tag drängt. Es ist aber das Natürlichste, dafs die Gesandtschaft an Antonius und Lepidus noch am heutigen Tage zustande kam, nachdem diese Frage einmal berührt war. Cicero schlug, wie wir sahen, die Gesandtschaft aus, für ihn traten andere ein — was jedoch nicht besonders erwähnt und überliefert ist —, und so wurde der einmal gefafste Entschlufs auch ausgeführt; denn nach den mehrfach mifsglückten Versuchen, das Volk für sich zu gewinnen, mufsten die Verschworenen es nun einmal mit den Beamten versuchen. Sie wollten darüber Gewifsheit haben, wie diese ihre That auffassen würden und was diese für die Folgezeit zu thun vorhatten. Um dieses zu erfahren, war es klug von den Verschworenen gehandelt, die Gesandten sobald als möglich, noch am 15. März, abzuschicken.

dem Cicero, welcher sie jedoch ablehnte. Er kannte den Antonius, er wufste, dafs dieser zwar viel versprechen werde, ohne sich jedoch später an die Erfüllung seiner Versprechen zu halten [1]). Mit der Gesandtschaft wollten die Verschworenen es aber auf jeden Fall versuchen. Und so ging denn dieselbe noch am 15. März gegen Abend an Antonius und Lepidus ab. Die Gesandten sollten die beiden zur gemeinsamen Beratung auf das Capitol einladen und ihnen den Vorschlag machen, alles, was sie von Caesar erhalten hätten, als Geschenk desselben zu betrachten und zu behalten, *πάνθ' ὅσα ἔχουσι παρὰ Καίσαρος ἐν δωρεᾶς μέρει κύρια ποιήσειν.*

Antonius und Lepidus empfingen die Gesandtschaft und hörten ihren Vorschlag an. Was mufsten sie denken, als die Verschworenen sie zur gemeinsamen Beratung auf das Capitol einluden? Und was erst sollten sie, namentlich Antonius, sagen zu dem Inhalt des Vorschlags, den die Gesandten im Namen der Verschworenen ihnen machten? Antonius erblickte in der Gesandtschaft den Beweis dafür, dafs er auch von den Verschworenen als Haupt des Staates, als gesetzlicher Consul anerkannt würde. Und auf Grund dieser Anerkennung seitens der Verschworenen wollte er ohne Bedenken auf sein Ziel lossteuern, das er bald, wenn auch nicht für lange Zeit, erreichen sollte.

[1]) Cicero Phil. II,[35]: Dicebam illis in Capitolio, cum me ad te ire vellent, ut ad defendendam rem publicam te adhortarer, quoad metueres omnia te promissurum, simul ac timere desisses, similem te futurum tui.

Antonius und Lepidus gaben den Gesandten keine bestimmte Antwort, sondern vertrösteten sie auf den folgenden Tag. Sie wufsten nicht, wie die Strömung auf dem Capitole war, sie mufsten noch immer Gefahren seitens der Verschworenen fürchten; denn trotz ihrer freundlichen Einladung konnten sie ihnen nicht trauen, nachdem sie den vorher dem Caesar geschworenen Treueid gebrochen hatten.

So sahen sich denn die Gesandten genötigt, ohne entscheidende Antwort in unsicherer Stimmung auf das Capitol zurückzukehren [1]).

Aufser mit Lepidus hatte Antonius sich an diesem Tage auch noch mit Hirtius, dem für das folgende Jahr von Caesar designierten Consul, unterredet und bei dieser Unterredung hatte Antonius offen seine feindselige Gesinnung gegen die Mörder geäufsert. Hatte er doch unter anderem erklärt, er könne unmöglich dem Decimus Brutus die diesem von Caesar zuerkannte Provinz Gallia cisalpina übergeben; nach seinem Dafürhalten sei auch ein längerer Aufenthalt der Mörder in Rom nicht sicher, weil die Aufregung des Volkes und des Heeres über Caesars Ermordung zu grofs sei [2]).

So endeten die Iden des März, allerdings nicht in dem Sinne, wie die Verschworenen es gehofft und gewünscht hatten. Während sie auf dem Capitole infolge der unbestimmten Antwort des Antonius und Lepidus ratlos in ihren Entschlüssen

[1]) Nic. Dam. 27: *τοῖς δ'ἥκουσιν ἐκείνοις ἔφασαν εἰς τὴν ὑστεραίαν ἀπόκρισιν φάσειν.* Nach App. b. c. II. 124 gab Antonius sofort die entscheidende Antwort; es ist dieses wenig wahrscheinlich. Antonius ging offen nicht so selbständig vor; er wollte sich vorher, wie wir gleich sehen werden (p. 30), mit den Freunden der Caesarianischen Partei unterreden.

[2]) Cicero ad fam. XI,[1]. Es ist dieses der Brief des Decimus Brutus an Marcus Brutus und Cajus Cassius: „se neque mihi provinciam dare posse ait neque arbitrari tuto in urbe esse quemquam nostrum, adeo esse militum concitatos animos et plebis". Groebe hat das Verdienst, diesen Brief richtig datiert zu haben im Gegensatz zu O. E. Schmidts „Correspondenz Ciceros seit Caesars Tode". Siehe Groebe im Anhang zu Drumanns „Gesch. Roms u. s. w." 2. Aufl. und O. E. Schmidt in den „Jahrbüchern f. klass. Philologie" 1884.

hin- und herschwankten, und sich unthätig verhielten, war Antonius ihnen schon durch seine Stellung weit überlegen; aber er wollte noch mehr erreichen. Unablässig war er für sich und seine Partei thätig; nicht einmal die folgende Nacht liefs er nutzlos vorübergehen. Am Morgen des 16. März befanden sich Caesars Gelder sowie dessen Papiere in seinen Händen [1]). Ob Caesars Gemahlin Calpurnia das Haus des Consuls Antonius zur Aufbewahrung dieser Schätze für sicherer und weniger bedroht gehalten als ihre eigene Wohnung, oder ob Antonius die durch den Tod ihres Gemahls ratlose Calpurnia zu diesem Schritte überredet, oder ob dieselbe gar auf seinen ausdrücklichen Befehl das Geld und die Papiere Caesars in seinen Besitz gebracht hat, ist nicht zu entscheiden [2]).

So verfügte Antonius am Tage nach der Ermordung Caesars über die in Rom vorhandene Truppenmacht — Lepidus stand ihm jeder Zeit zu Diensten —, er verfügte ferner über das Geld [3]) und, was ebenso wichtig und wertvoll war, über die Papiere Caesars. Jetzt konnte er mit jedem Feinde den Kampf aufnehmen. Dieser seiner mächtigen Hülfsmittel war sich Antonius voll und ganz bewufst. Am Morgen des 16. März erschien er öffentlich in Waffen auf dem Forum [4]); Lepidus

[1]) App. b. c. II. 125 Plut. Ant. 15.

[2]) Auch Appian läfst diese Frage unentschieden.

[3]) Den öffentlichen Schatz eignete sich Antonius jedoch nicht in der Nacht vom 15. auf den 16. März an, auch nicht in den nächstfolgenden Tagen, sondern innerhalb 2 Monate nach Caesars Ermordung entleerte er denselben im Verein mit Dolabella. Siehe Nic. Dam. 28,[9]: *καὶ γὰρ τὸ ταμεῖον τῆς πόλεως ὃ πολλῶν χρημάτων ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐνέπλησεν, ἐντὸς ἐννοῖν μηνοῖν ἢ Καίσαρα τελευτῆσαι κενὸν ἐποίησαν ...;* vergl. hierzu App. b. c. III,[20]. Zu beachten ist das Wörtchen „*ἐντός*"; innerhalb 2 Monate war der öffentliche Schatz erschöpft; nach und nach wird Antonius, so oft er Geld nötig hatte, dem Schatze solches entnommen haben; jedenfalls hat er sich des ganzen Schatzes nicht in der Nacht vom 15. auf den 16. März bemächtigt. Siehe O. E. Schmidt a. a. O.

[4]) Diese Nachricht bei Nic. Dam. 27,[1] widerspricht keineswegs Cicero Phil. II,[35], der sagt, dafs er den Antonius erst am 3. Tage nach Ermordung Caesars gesehen habe. Ciceros Zeugnis entscheidet höchstens für die Senatssitzung am 17. März; s. p. 31 Anm. 2.

führte ebendahin ein grofses Hülfsheer, hielt mit demselben das Forum besetzt und verkündete laut, den Tod Caesars rächen zu wollen. Offenbar wollte Antonius durch diese Mafsregel die Verschworenen einschüchtern und ihnen klar machen, dafs er bereits Herr der öffentlichen Lage sei[1]).

Von allen Seiten strömten jetzt Caesars Anhänger und ehemalige Soldaten herbei. Selbst solche, die vorher aus irgend einem Grunde ferngeblieben waren, schlossen sich dem unter Lepidus stehenden Heere an; ihre Anzahl wuchs bald so sehr, dafs sie ein vollständiges Heer bildeten. Einige schlossen sich aber nur aus Furcht den Truppen des Lepidus an; diese wollten, wie Nicolaus[2]) berichtet, ihre Freude über Caesars Tod verbergen, gedachten jedoch im übrigen sich dadurch möglichst günstige Aussichten für die Zukunft zu verschaffen. Antonius und Lepidus liefsen dieses ruhig geschehen, ja sie schickten auch Boten an solche Männer, die irgendwie jemals von Caesar Wohlthaten, sei es durch Ansiedlung in Städten, sei es durch Landanweisungen, sei es durch Geldspenden empfangen hatten, und liefsen durch die Boten bei ihnen die Furcht erregende Nachricht verbreiten, dafs alles auf dem Spiele stehe, wenn nicht auch von ihrer Seite energisch gehandelt würde[3]).

Während auf diese Weise Antonius und Lepidus aufserhalb des engeren Bezirkes der Stadt durch die Boten ihrer Partei Zuwachs verschafften, wandten sie sich persönlich unter inständigen Bitten an die Freunde Caesars und zwar besonders an diejenigen, die unter dem ermordeten Diktator Kriegsdienste gethan hatten, indem sie ihnen vorhielten, was für ein Held Caesar gewesen sei, was er erduldet habe dadurch, dafs seine angeblich intimsten Freunde ihn im Augenblick der

[1]) Während Cicero nur angiebt, dafs die Senatssitzung am 17. März stattgefunden habe, berichtet uns Nicolaus allein aufserdem noch von den Ereignissen, die am 16. März vor sich gegangen sind.

[2]) Nic. Dam. 27,[2].

[3]) Nic. Dam. 27,[2]: *πολλὰ δὲ ἐπέμπετο καὶ εἰς τοὺς ὑπὸ Καίσαρος εὖ πεπονθότας ἤ ....*

Not und Gefahr so schmählich verlassen hätten[1]). Mit diesen Worten appellierten Antonius und Lepidus an die Gefühle der Liebe und Verehrung der Veteranen, die sie bei Caesars Lebzeiten für diesen gehabt hatten. Und so liefsen sich sehr viele bewegen, die Partei der Caesarianer zu ergreifen; einige kamen, wie Nicolaus sagt, aus Mitleid mit dem tragischen Ende des Diktators, dem sie einst so nahe gestanden, andere aus alter Freundschaft zu Caesar. Zu diesen aufrichtigen Verehrern Caesars erschienen auch solche, die irgend einen Vorteil aus der augenblicklichen Lage zu gewinnen hofften. Sie schlossen sich deshalb an Antonius und Lepidus an, weil sie, wie Nicolaus ausdrücklich hervorhebt, die Mörder jetzt so lässig im Handeln sahen, bei denen sie anfangs ebensoviel Energie und Entschlossenheit vorausgesetzt hatten, wie die Mörder bei Ausführung ihres unseligen Unternehmens bewiesen. Laut riefen die also zusammengeströmten Männer, dafs man den Tod Caesars unbedingt rächen müsse[2]). Wir dürfen jedoch keineswegs annehmen, dafs alle blindlings durch die Worte des Antonius und Lepidus bewogen, sich diesen angeschlossen und damit die Partei der Caesarianer ergriffen hätten. Einige von denen, die sich auf dem Forum einfanden, hatten sich ein eigenes Urteil gebildet und sahen doch recht skeptisch und mifstrauisch der Zukunft entgegen. Sie mochten die Ermordung Caesars an sich billigen, aber sie hatten, nachdem dieselbe nun vollzogen war, die sofortige Wiederherstellung der Republik erwartet. Als sie

[1]) Nic. Dam. 27,[3 ff.] Von all' diesen Mitteln, die Antonius und Lepidus anwenden, um das Volk auf ihre Seite zu ziehen, melden die anderen Quellen so gut wie gar nichts. Dem Zeitgenossen Nicolaus standen die Handlungen des Antonius und Lepidus noch klar vor Augen; deshalb verdanken wir ihm diesen ausführlichen Bericht. Es war sehr schlau von Antonius und Lepidus gehandelt, bei dem lässigen Treiben der Verschworenen nun ihrerseits alle möglichen Hebel in Bewegung zu setzen, um das Volk und besonders die Veteranen auf ihre Seite zu ziehen. Namentlich konnten sie mit Hülfe der Veteranen — und ihre Zahl in Rom war bedeutend grofs — im Fall der Not manches durchsetzen und erreichen.

[2]) Nic. Dam. 27,[4].

sich hierin getäuscht sahen, tadelten sie in heftigen Reden die Caesarmörder[1]), weil sie ihre Dolche nur auf den Diktator allein gezückt und nicht noch mehrere von den Verdächtigen niedergestofsen und dadurch sofort die Republik im ursprünglichen Sinne wiederhergestellt hätten. Diejenigen, welche diese Gedanken aussprachen, zeichneten sich durch gröfsere Klugheit vor dem Volke aus; sie waren durch Erfahrungen, die sie unter Sulla gemacht, gewitzigt und rieten deshalb denen, die sich in ihrer Mitte gesammelt hatten, man solle sich keiner Partei anschliefsen, sondern eine Mittelstellung einnehmen[2]); man könne nicht wissen, wie die Sache enden werde; denn auch damals hätten diejenigen, welche bereits verloren schienen, Mut gefafst und die Sieger vertrieben. Diejenigen, welche die Mörder geschont hätten, würden ihnen nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg legen; so werde selbst der ermordete Caesar den Mördern und ihrem Anhang viel zu schaffen machen, da äufserst energische Führer an der Spitze von grofsen Heeren ständen[3]).

Durch solche Äufserungen liefs sich jedoch die Caesarische Partei mit Antonius an der Spitze nicht irre machen. Dieser schien im Gegenteil gerade jetzt inbezug auf sein weiteres Vorgehen schlüssig zu sein. Er stellte mit Hülfe des unter Lepidus stehenden Heeres die Ruhe in der Stadt her[4]); beide übernahmen damit die eigentliche Verwaltung und Regierung des Staates. Dann liefsen sie die übrigen Freunde und Anhänger Caesars zu einer Beratung zusammenkommen, in der über die gegen die Mörder zu ergreifenden Mafsregeln verhandelt werden sollte[5]).

---

[1]) Nic. Dam. 27,5—6: *ἐκάκιζον τοὺς Καίσαρος σφαγέας, ὅτι οὐχὶ πλείονς ἀνέλοιεν τῶν τοτε ὑπόπτων* ... Unter den Verdächtigen ist in erster Linie an Antonius und Lepidus zu denken.

[2]) Also bildete sich eine dritte Partei; wir haben jetzt deren drei: 1) die Caesarianer, 2) die Partei der Verschworenen, 3) die Mittelpartei, die sich erst am 16. März morgens bildete.

[3]) Jedenfalls sind Antonius und Lepidus gemeint.

[4]) Nic. Dam. 27,7: .... *παύσαντες τὸν ἐν πόλει τάραχον* ....

[5]) Die im Text bei Nic. Dam. 27,6—7 überlieferten Worte: „*οἱ δὲ περὶ*

In dieser Vorberatung unter den engeren Freunden Caesars wurden die verschiedensten Ansichten geäufsert[1]). Lepidus war der Meinung, dafs man mit bewaffneter Macht gegen die Verschworenen vorgehen müsse. Hirtius dagegen trat mit begeisterten Worten für die Verschworenen ein; er wollte auf gütlichem Wege einen Vergleich mit ihnen zustande gebracht wissen. Ein anderer Teilnehmer meinte, es sei weder pietätvoll gegen Caesar gehandelt, wenn man seinen Tod ungerächt liefse, noch hätten sie, Caesars Freunde, hinreichend Sicherheit gegen etwaige Überfälle und Angriffe von seiten der Verschworenen. Denn, so führt dieser weiter aus, wenn die Mörder sich vorläufig auch ruhig verhielten, so sei es doch sehr wahrscheinlich, dafs sie sich später, sobald ihre Macht von irgend einer Seite nennenswerten Zuwachs bekäme, regen und gegen die Anhänger Caesars vorgehen würden. Wieder andere Freunde der Caesarischen Partei waren für eine Entfernung der Mörder aus der Stadt. Dadurch, dafs Antonius dem Vorschlag des Hirtius beipflichtete, fand diese Vorberatung mit der vorläufigen Rettung der Caesarmörder ihr Ende. Aus welchem Grunde Antonius sich für ihre Erhaltung aussprach, ist nicht überliefert.

Nach diesen Beratungen trat Antonius in Verhandlungen mit den Verschworenen, die sich noch immer auf dem Capitole befanden[2]). Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, dafs

---

Ἀντώνιον πρὶν μὲν παρασκευάσασθαι διεπρεσβεύοντο καὶ διελέγοντο τοῖς ἐν Καπιτωλίῳ“ sind an falscher Stelle überliefert. Diese Worte stehen im Text vor der Vorberatung der Freunde Caesars, sinngemäfs müssen sie jedoch hinter derselben sich finden. Nicolaus konnte erst von den *οἱ δὲ περὶ Ἀντώνιον* u. s. w. reden, nachdem Antonius die Freunde Caesars zu sich hatte kommen lassen. Ein zweiter Grund für diese Ansicht ist der, dafs für gewöhnlich Lepidus allein in der nächsten Umgebung des Antonius sich aufhielt. Von diesem allein konnte Nicolaus jedoch nicht reden wie von *οἱ δὲ περὶ Ἀντώνιον*.

[1]) Nic. Dam. 27,6—7. Nur er von allen Autoren berichtet uns von dieser Besprechung der Caesarfreunde, die, nach Cicero ad fam. XI,[1] zu urteilen, wirklich stattgefunden hat.

[2]) Erst mit diesem Schritte wagte Antonius öffentlich selbständig vorzugehen.

diese Verhandlungen des Antonius mit den Verschworenen die Antwort enthielten auf den Vorschlag, den die Gesandten im Namen der Mörder dem Antonius und Lepidus am Tage vorher gemacht hatten. Antonius, der auf die gemachten Vorschläge nicht weiter eingegangen war, liefs nun seinerseits die Verschworenen in Kenntnis setzen, dafs der Senat entscheiden werde, was weiter zu machen sei [1]). Den Senat berief Antonius auf den folgenden Tag, den 17. März [2]), und zwar wurden die Senatoren schriftlich aufgefordert, noch vor Tagesanbruch in dem der Wohnung des Antonius nahe gelegenen Tempel der Tellus sich einzufinden.

Die Mörder waren durch Hirtius' Eintreten also vorläufig gerettet. Diese Nachricht verbreitete sich schnell, selbst bis zu den Mördern auf dem Capitol; sie hatte bei ihnen selbst, sowie bei ihren Gesinnungsgenossen natürlich freudige Aufnahme gefunden. Von den letzteren glaubten sogar einige nunmehr ohne Gefahr für ihr Leben Caesar öffentlich schmähen und sich offen zur Partei der Verschworenen bekennen zu dürfen. Der erste, der in dieser Weise öffentlich auftrat, war der Prätor L. Cornelius Cinna, ein Verwandter Caesars. Er erschien auf dem Forum, warf seine Prätorkleidung, die ein Geschenk Caesars war, von sich, um seine Verachtung gegen den Geschenkgeber auszudrücken, nannte Caesar einen Tyrannen, rühmte die That der Mörder und forderte die Umstehenden auf, dafs man die Wohlthäter des Vaterlandes mit Ehrengeschenken belohnen solle; doch ihm gelang es ebenso wenig, wie vorher den Mördern, die Zustimmung des Volkes zu erhalten [3]).

[1]) Hiermit bricht leider der bis hierhin so ausführliche Bericht des Nicolaus ab. Für die folgenden Tage können wir nur noch einzelne Notizen dem Botenbericht bei Nicolaus entnehmen. Wir sind also hauptsächlich von nun an auf die anderen Quellen angewiesen.

[2]) Cic. Phil. II,[35]: „neque te illo die neque postero vidi, post diem tertium veni in templum Telluris et quidem invitus, cum omnis aditus armati obsiderent", und Nic. Dam. 17,[8–9] entscheiden für diesen Tag. App. b. c. II. 126 verlegt die Senatssitzung auf den 16. März.

[3]) App. b. c. II. 121, 122. Es ist sicher, dafs Cinna und Dolabella erst an diesem Tage Caesar auf dem Forum geschmäht haben, und dafs Dolabella erst an diesem Tage sich das Consulat angemafst hat. Hätten die beiden sich bereits gestern, also am 15. März, gegen Caesar erklärt, so hätte Nic. Dam. als Zeitgenosse uns dieses sicher berichtet. Sehr wahrscheinlich ist, dafs das Auftreten beider im Texte bei Nicolaus nach der Vorberatung der Caesarfreunde gestanden hat. Sie konnten nach dem Resultat derselben ohne Gefahr für ihr Leben Caesar schmähen, und Dolabella konnte sich in sicherer Erwartung auf Anerkennung als Consul seitens der Verschworenen an diesem Tage zu ihnen begeben. Appian, der zwischen der Ermordung Caesars und der Senatssitzung nur einen Tag vergehen läfst, mufs natürlich das Auftreten des Cinna und Dolabella noch am 15. März erwähnen.

Bis jetzt hatte Antonius glauben können, dafs er als alleiniger und allgemein anerkannter Consul die auf den folgenden Tag anberaumte Senatssitzung leiten werde. Doch in Dolabella sollte ihm ein Nebenbuhler erstehen. Dieser war bestimmt, sobald Caesar zum Partherkriege ausgezogen wäre, für ihn als zweiter Consul einzutreten [1]). Deshalb glaubte er nach des Diktators Tode ohne weiteres sich des Consulates bemächtigen zu dürfen. Er war der zweite, der Caesar öffentlich zu schmähen wagte. Bei der Caesarischen Partei durfte er aber kaum Anspruch auf Anerkennung seiner Consulwürde erheben, da er mit dem Haupte derselben, Antonius, verfeindet war. Er erschien mit den Abzeichen eines Consuls auf dem Forum, lästerte vor den dort versammelten Veteranen Caesar und stellte sich, als ob er von Anfang an zu den Verschworenen gehört hätte. Dann ging er zu ihnen auf das Capitol. Hier wurde er natürlich freudig aufgenommen; der Mut und das Vertrauen der Verschworenen mufsten sich heben, als sie in Dolabella einen Gesinnungsgenossen als Consul dem Antonius gegenüberstellen konnten [2]).

Die freie Zeit, über die Antonius noch bis zum folgenden Tage verfügte, nutzte er voll und ganz aus. Caesars Papiere waren, wie wir wissen, in seinem Besitz. Es leuchtet nun ein,

[1]) App. b. c. II. 122 u. III. 88.

[2]) App. b. c II. 122.

dafs er diese fleifsig eingesehen und studiert hat, um in der morgigen Senatssitzung Rede und Antwort stehen zu können und um die ganze Sitzung zum Vorteile der Caesarischen Partei und in seinem eigenen Sinne zu lenken.

Inzwischen war der 17. März herangerückt, jener Tag, an dem Antonius in grofsartig diplomatischer Weise den Verschworenen alle Vorteile entrifs und sich spielend zum Herrn der Lage machte. Die Senatoren hatten zahlreich der schriftlichen Aufforderung des Antonius Folge geleistet und sich rechtzeitig im Tempel der Tellus eingefunden. Antonius eröffnete und leitete die Verhandlungen. Von den Mördern war keiner zugegen, wohl aber nahmen mehrere Gesinnungsgenossen teil, namentlich Dolabella[1]) und Cinna. Antonius stimmte auf die erste Frage, ob die Mörder an den nun folgenden Verhandlungen teil nehmen sollten, ohne Bedenken zu; er hatte die feste Überzeugung, dafs dieselben aus Furcht vor den seiner Partei ergebenen Veteranen doch nicht kommen würden. Der Senat hatte nun zu beurteilen, wie man die Ermordung Caesars ansehen solle, ob als Tyrannenmord oder als gemeines Verbrechen. Zunächst ergriffen die Gegner Caesars und die Freunde der Mörder das Wort. Sie waren eifrig bemüht, Caesar als einen Tyrannen hinzustellen; einige trugen deshalb beim Senate auf Straflosigkeit der Mörder an[2]), andere wollten den Mördern ein Dankesvotum dargebracht haben[2]), noch andere wollten sogar ihnen Ehrengeschenke anbieten lassen[2]). Alle aber, welche diese verschiedenen Forderungen stellten, waren in dem einen Punkte einig, nämlich den ermordeten Caesar zum Tyrannen zu stempeln und den toten Diktator zu verurteilen.

[1]) Nirgends finden wir in den Quellen, dafs Antonius Einspruch erhoben hätte gegen das Auftreten Dolabellas. Dafs auch Cinna an der Senatssitzung teilgenommen hat, ist sehr wahrscheinlich. Seine Flucht vor den erregten Bürgern in ein fremdes Haus (s. App. b. c. II. 126) schliefst keineswegs aus, dafs er sich nachher doch noch in den Senat begeben hat, obwohl dies nicht besonders erwähnt wird. Aber auch Cinna hatte, wie alle Anhänger der Mörder, die Absicht, Caesar zu verurteilen, wie bereits seine Worte am gestrigen Tage hinreichend bekundet hatten; s. p. 31.

[2]) App. b. c. II. 127.

Nicht weniger entschieden traten die Freunde Caesars und Anhänger seiner Partei auf. Sie stellten die That natürlich als ein Verbrechen dar und widersetzten sich energisch dem Antrage derer, die da noch eine Belohnung der Mörder durchsetzen wollten[1]).

Antonius hatte bis jetzt den Beobachter gespielt[2]), er hatte kein Wort geredet bei all' den verschiedenen geäufserten Ansichten beider Parteien, aber um so genauer und eifriger den Gang der sich abspielenden Verhandlungen verfolgt. Jetzt schien ihm der geeignete Augenblick gekommen zu sein, wo er sich zum Herrn der Lage machen konnte, um die Verhandlungen in seinem Sinne zu lenken und ihnen die Wendung zu geben, die er wünschte. Ihm kam hierbei die Kenntnis von Caesars Papieren sehr zu statten. Er ergriff jetzt das Wort und machte die Anhänger der Verschworenen auf die Folgen einer Verurteilung Caesars, an die sie nicht gedacht, aufmerksam. War Caesar, so führte er etwa aus, ein Tyrann, so werden mit seinem Tode alle seine Anordnungen ungültig und nichtig; ein jeder von euch mufs dann auf die Gnade, die er vom Diktator erhalten, verzichten, jeder mufs das Amt oder die Stellung im Staate, die Caesar ihm übertragen, aufgeben; alle Verfügungen für die Stadt und die Provinzen, die Caesar wegen des bevorstehenden Partherkrieges für 2 Jahre im voraus getroffen hat, werden hinfällig. Es müssen also diejenigen von euch — und ihre Anzahl war beträchtlich grofs[3]) —, welche von Caesar für diese Zeit irgend ein Amt oder eine sonstige Ehrenstelle erhalten haben, erklären, dafs sie hierauf freiwillig verzichten wollen[4]).

[1]) App. b. c. II. 127: *οἱ δὲ καθαρώτεροι τὸ μὲν ἔργον ὡς ἄγος ἀπεστρέφοντο.* — [2]) App. b. c. II. 128.

[3]) Caesar hatte den Senat auf 900 Mitglieder erhöht; s. p. 3. Viele von ihnen waren Caesars frühere Feinde. Um sie sich zu Freunden zu machen, hatte Caesar sie in den Senat berufen und sie sonst mit Wohlthaten überhäuft.

[4]) S. Herzog: Röm. Staatsverf. II. p. 50 ff.

Antonius hatte den Beratungen mit diesen Worten in sehr geschickter Weise eine andere Wendung gegeben. Seine Rede rief grofse Bestürzung hervor. Die Senatoren fühlten sich zum gröfsten Teil in ihrem eigenen Interesse angegriffen. Keiner von ihnen war bereit und gesonnen, auf sein Ehrenamt und seine sonstige Stellung zu verzichten, am wenigsten Dolabella[1]), der Caesar gestern noch geschmäht und in prahlerischer Überhebung sich das Consulat angemafst hat.

Während des entstandenen Wortstreites und der hitzigen Debatten, die die Worte des Antonius im Gefolge hatten[2]), begab sich dieser mit Lepidus zu der draufsen harrenden Menge. Dieselbe war in zwei Lager geteilt, ein Teil rief ungestüm nach Rache an den Mördern, der andere Teil sehnte sich nach Frieden und Ruhe. Antonius suchte beide Parteien, so gut es ging, zufrieden zu stellen, ein Versuch, der ihm jedoch nicht vollständig gelang. Er überliefs es dem Lepidus, das Volk zu beruhigen[3]); er selbst begab sich wieder in den Senat, wo er wieder als stiller Beobachter dem mit unverminderter Heftigkeit fortdauernden Streit über die Ämter zuhörte, um dann im geeigneten Augenblick weiter in die Verhandlungen einzugreifen. Lepidus wurde von denen, die um Rache riefen, umringt und aufgefordert, den Tod Caesars nicht ungerächt zu lassen. Er suchte diesen klar zu machen, dafs Rache an den Mördern allerdings dem Verbrechen entspräche, dafs aber bei der augenblicklichen Lage die Ausführung der Rache noch nicht angebracht sei. Wahrscheinlich würden dadurch neue Bürgerkriege heraufbeschworen, diese aber würden die noch übrigen Vaterlandsfreunde vertilgen[4]). Wieder andere verlangten ausdrücklich

[1]) App. b. c. II. 129.

[2]) App. b. c. II. 129: ὁ (Ἀντώνιος) μὲν δὴ τοσοῦτον αὐτοῖς .... δηλὸν ἐξάψας.

[3]) App. b. c. II. 130. Wieder ein Fall, wo Lepidus dem Antonius ohne Widerspruch gehorcht, wo er im Dienste des Antonius handelt; s. p. 20 Anm. 3.

[4]) Nach Appian b. c. II. 132 boten einige, jedenfalls bestochene Männer, offen dem Lepidus die Stelle des Pontifex Maximus an.

Ruhe und Frieden. Hierauf kehrte auch Lepidus in den Senat zurück und meldete dem Antonius die Beruhigung des Volkes sowie dessen Verlangen nach Frieden. Antonius war bald zu einem Entschlufs gekommen. Er sah ein, dafs er eine Bestrafung der Mörder wegen ihrer eventuellen Folgen in Gestalt von Bürgerkriegen nicht werde durchsetzen können, aber er wollte sich seine Nachgiebigkeit teuer bezahlen lassen. Er machte, wie wir gleich sehen werden, sein Gegengebot. Er gebot Ruhe im Senat und knüpfte in seinen nun folgenden Worten an den Punkt an, den er vorher nur angedeutet hatte, nämlich an die Verordnungen, die Caesar für die einzelnen Städte Italiens, sowie für die abhängigen Staaten erlassen hatte[1]). Es sei undenkbar, so sagte er, die diesen von Caesar zugestandenen Vergünstigungen aufzuheben. In den Städten und Provinzen würden bei Durchführung dieser Mafsregel Aufstände herbeigeführt werden. Er wies ferner hin auf die zahlreich in der Stadt anwesenden Veteranen, die eine Schmähung und Beschimpfung Caesars nicht dulden würden. Eben diesen Veteranen habe Caesar grofse Zugeständnisse gemacht, die bereits zum Teil ausgeführt seien, zum Teil aber noch der Ausführung harrten. Er für seine Person möchte den Senatoren im Interesse des Friedens raten, von einer Verurteilung Caesars abzusehen. Dagegen schlug er vor, der Senat möge alles, was Caesar bereits angeordnet und beschlossen habe, bestätigen, die Mörder jedoch und zwar aus blofser Gnade ungestraft lassen.

Hier griff nun Cicero in die Verhandlungen ein[2]); er erkannte, dafs es für den Augenblick der beste Vorschlag sei, der gemacht werden konnte. Er brachte den Antrag des Antonius in einer bestimmteren Form vor: „Die Mörder sollten nicht bestraft werden, weil es das Wohl des Staates erheische, alle Anordnungen Caesars aber sollten bestehen bleiben.“ Dieser

[1]) App. b. c. II. 133—135 ff.

[2]) Appian erwähnt Cicero gar nicht. Vergl. hierüber Krause a. a. O. p. 8 ff. Cicero hebt sein Eingreifen ausdrücklich hervor: Cic. Phil. I,[1]: In quo templo, quantum in me fuit, eici fundamenta pacis, Atheniensiumque renovavi vetus exemplum ....

Antrag wurde von allen Seiten gut geheifsen, angenommen und zum Beschlufs erhoben. Cicero und auch die anderen Senatoren ahnten in ihrer Kurzsichtigkeit nicht, welch' eine Machtfülle sie durch diesen Beschlufs dem Antonius übertragen hatten. Denn offenbar gehörten zu den Verordnungen Caesars nicht nur die bereits veröffentlichten und in Kraft getretenen Amtshandlungen und Anordnungen, sondern auch die noch nicht bekannt gemachten Bestimmungen[1]), soweit Caesar solche infolge der ihm übertragenen Macht und Gewalt zu erlassen das Recht gehabt hatte.

Aber alle Senatoren waren froh, dafs die Angelegenheit auf so gütlichem Wege ihre Erledigung gefunden hatte. Aufserdem ging noch in dieser Sitzung auf Verlangen sämtlicher Anführer der Colonisten ein Beschlufs zu Gunsten der Veteranen durch, dafs nämlich die von Caesar beabsichtigten Gründungen von Colonieen wirklich ausgeführt würden[2]). Schon wollte der Senat nach dieser für beide Parteien aufregenden Sitzung auseinander gehen, als die Consuln auf Verlangen des L. Calpurnius Piso die Senatoren zur Erledigung einer wichtigen Angelegenheit zurückriefen. Piso brachte nämlich das Testament und das Begräbnis Caesars zur Sprache. Man kam zu dem Beschlufs, das Testament bekannt zu machen und Caesar auf Staatskosten zu beerdigen[3]). Bei dem Begräbnis sollte Antonius die Leichenrede halten[4]).

[1]) O. E. Schmidt a. a. O. p. 689 ff. Nic. Dam. c. 29: *τὰ τυχόντα τῶν ἐκείνου ὑπομνημάτων διασώζειν*. und App. b. c. II. 134: *γνώμην δὲ ἐσφέρω τὰ μὲν πεπραγμένα καὶ βεβουλευμένα τῷ Καίσαρι πάντα κυροῦν*; App. b. c. II. 135: *κύρια δὲ εἶναι τὰ πεπραγμένα αὐτῷ πάντα καὶ ἐγνωσμένα:* ferner App. b. c. III. 5; Dio 44,[53,2] und Cic. Phil. I. c. 7: „primum igitur acta Caesaris servanda censeo non quo probem, quis enim id quidem potest? sed quia rationem habendam maxime arbitror pacis et otii ....“ Diese Worte bezeugen zugleich, dafs Cicero bereits die Augen aufgegangen sind über den soweit gehenden, dem Antonius alle Macht und Gewalt verleihenden Beschlufs.

[2]) App. b. c. II. 135. — [3]) App. b. c. II. 136.

[4]) App. b. c. II. 143: *καὶ ὁ Ἀντώνιος .... ἡρημένος εἰπεῖν τὸν ἐπιτάφιον οἷα ὕπατος καὶ φίλος φίλου.*

Nachdem der Senat so wichtige Beschlüsse gefafst hatte, wurden auch die Verschworenen auf dem Capitole aus ihrer Lässigkeit aufgerüttelt. Sie hatten bereits Nachricht von den in der Senatssitzung gefafsten Beschlüssen erhalten und sie suchten nun auch ihrerseits, das Volk und die Veteranen günstig für sich zu stimmen. In diesem Sinne hatten sie Männer in die Stadt geschickt, die das Volk zu einer Versammlung auf das Capitol einluden. Hier ergriff Brutus das Wort und rechtfertigte in längerer Rede seine und der anderen Verschworenen That. Er versprach dabei den Veteranen, dafs auch er und seine Gesinnungsgenossen die Bestimmungen Caesars betreffs Anweisung von Gütern beobachten würden[1]). Doch waren die Veteranen schon durch den Beschlufs von der Aufrechterhaltung der Anordnungen Caesars, sowie durch den besonderen Antrag, den Colonisten die ihnen verheifsenen Güter zu belassen, sichergestellt[2]).

[1]) App. b. c. II. 137—142. Hätte Brutus früher das Volk und die Veteranen durch Aussicht auf Geldspenden oder durch Zusicherung von Land für sich zu gewinnen gesucht, wer weifs, wie sich dann die Lage für Antonius und seine Partei gestaltet hätte.

[2]) Man weifs so recht nicht, was Brutus mit dieser Rede bezwecken will. Er und Cassius beriefen die Volksversammlung auf das Capitol erst, nachdem sie von den Beschlüssen der wichtigen Senatssitzung Kenntnis erhalten hatten. Dieses bezeugt Appian b. c. II. 137: *Βροῦτος δὲ καὶ Κάσσιος αἰσθόμενοι τῶν γεγονότων, ἐς τὸ πλῆθος περιέπεμπον καὶ παρεκάλουν πρὸς αὐτοὺς ἀνελθεῖν ἐς τὸ Καπιτώλιον.* Wenn Cicero diese Rede des Brutus nicht ausdrücklich bezeugte, könnte man zu der Annahme geneigt sein, dafs dieselbe dem Brutus von Appian ohne Grund unterschoben wäre. Cicero ad Attic. 15,[1,6]: „Brutus noster misit ad me orationem suam habitam in contione Capitolina petivitque a me, ut eam sine ambitione corrigerem antequam ederet“. Soweit Cicero. Wir können aber diese Rede nach Bekanntwerden der Senatsbeschlüsse, sowie überhaupt die Berufung der Volksversammlung auf das Capitol nur als eine Thorheit des Brutus bezeichnen, deren er sich im Verlaufe der verflossenen Tage mehrere schuldig gemacht hat. Es war Thorheit, Caesar allein zu töten; es war Thorheit von ihm und den übrigen Verschworenen auf das Capitol zu fliehen, anstatt das Volk durch Geld für sich zu gewinnen; es war Thorheit von ihm, am 15. März nicht auf den von Cicero gemachten Vorschlag einzugehen: den

Die wichtigsten Senatsbeschlüsse wurden sofort nach beendeter Sitzung bekannt gemacht und hatten beim Volke allgemeine Befriedigung gefunden. Ein jeder freute sich über den in Rom wieder eingezogenen Frieden. Um diese Friedensgesinnung auch äufserlich kundzugeben, liefsen Antonius und Lepidus noch am 17. März den Brutus und Cassius auffordern, vom Capitol herunterzukommen, und ihnen Gastfreundschaft anbieten. Aber die Häupter der Verschworenen trauten dieser Einladung nicht [1]). Erst als Antonius und Lepidus ihre Söhne als Geiseln zu ihnen schickten [2]), wagten sie es, in die Stadt zu kommen. Brutus genofs die Gastfreundschaft des ihm verwandten Lepidus, während Cassius bei Antonius einkehrte.

Am folgenden Tage, am 18. März, fand eine Volksversammlung statt, in welcher die am gestrigen Tage gefafsten Beschlüsse ihre Bestätigung fanden [3]); ferner trat auch der Senat wiederum zu einer Sitzung zusammen, an der auch Brutus und Cassius teilnahmen. In derselben wurden noch einmal die Verfügungen Caesars über die Provinzen bestätigt; aufserdem fafsten die Erschienenen Ehrenbeschlüsse zu Gunsten des Antonius [4]), der allgemein als Friedensstifter anerkannt und gefeiert

Senat auf das Capitol zu berufen und Mafsregeln zu ergreifen gegen Antonius und die Caesarianer und diesen die günstigen Aussichten zu entreifsen.

[1]) Das Mifstrauen der Verschworenen und der Caesarianer tritt übrigens in gleicher Weise stark hervor, wie wir dieses mehrfach wahrgenommen haben; s. p. 25.

[2]) Livius per. 117: obsidibus Antonii et Lepidi liberis acceptis coniurati e Capitolino descenderent; Cicero Phil. I. c. 13: tuus parvulus filius in Capitolium a te missus pacis obses fuit; Plut. Brut. 19, Dio Cass. 44,[34] und Nic. Dam. 17,[11]: *καὶ τούτους μέντοι ὀλίγον ὕστερον καταβῆναι πάντας ἐκ τοῦ Καπιτωλίου πίστεις λεχθέντας παρὰ Ἀντωνίου.*

[3]) App. b. c. II. 142: *ἅμα δὲ ἡμέρᾳ οἱ μὲν ὕπατοι τὸ πλῆθος ἐς ἐκκλησίαν συνεκάλουν καὶ ἀνεγιγνώσκετο αὐτοῖς τὰ δόξαντα καὶ Κικέρων πολὺ τῆς ἀμνηστείας ἐγκώμιον ἐπέλεγεν.* Auch keiner aus dem Volke scheint schon jetzt gemerkt zu haben, dafs Antonius durch Bestätigung der Senatsbeschlüsse den Löwenteil davongetragen hatte.

[4]) Plut. Brut. 19.

wurde, weil er in so vortrefflicher Weise ein Ende der Unruhen herbeigeführt hatte.

Das Testament Caesars wurde wahrscheinlich auch an diesem Tage geöffnet und zwar im Hause des Antonius. Caesar hatte es am 13. September des vergangenen Jahres zu Labicum aufgesetzt und in demselben, da er selbst nicht mehr auf leibliche Erben hoffte, seinen Grofsneffen Oktavian adoptiert und zum Haupterben eingesetzt [1]). Zwei andere Enkel seiner Schwester, L. Pinarius und Q. Pedius, waren ebenfalls reichlich bedacht worden. Dem Volke hatte Caesar seine am Tiber gelegenen Güter und aufserdem noch jedem römischen Bürger 300 Sestertien vermacht [2]). Sogar an sein eigenes Begräbnis hatte er gedacht, wie wenn er ein Vorgefühl des ihn bald ereilenden Schicksals gehabt hätte. Die Sorge für seine Bestattung hatte er der Atia übertragen [3]).

Inzwischen nahte der Tag heran, an welchem das Leichenbegängnis für Cäsar abgehalten wurde. Der Tag läfst sich nicht genau bestimmen. Piso führte den Leichenzug auf das Forum. Dort liefs er ihn an der Rednerbühne Halt machen, wo ein vergoldetes Bauwerk errichtet war. In demselben stand eine mit Elfenbein ausgestattete Bahre, von oben hingen golddurchwirkte Purpurdecken herab, am Kopfende waren die Zeichen der zahlreichen Siege des Diktators angebracht, an denen die blutige und vielfach zerrissene Toga, die Caesar an den Iden des März getragen, herunterhing [4]). Alle diese grofsartigen

[1]) Sueton Caes. 83: Postulante ergo L. Pisone socero testamentum eius aperitur recitaturque in Antonii domo, quod Idibus Septembribus proximis in Lavicano suo fecerat demandaveratque ...., gegen Appian b. c. II. 143, der die Eröffnung des Testamentes unmittelbar der Bestattung Caesars vorangehen läfst.

[2]) Nic. Dam. 17. App. b. c. II. 143. Tacitus Annal. II,[41].

[3]) Nur bei Nic. Dam. 17 finden wir diese Nachricht: *ἐπισκήψειε δὲ καὶ Ἀντίᾳ τῇ μητρὶ τοῦ παιδὸς τῆς ἑαυτοῦ ταφῆς ἐπιμεληθῆναι.*

[4]) Suet. Caes. 84: pro rostris aurata aedes ad simulacrum templi Veneris Genetricis collocata: intraque lectus eburneus auro ac purpura stratus et ad caput tropaeum cum veste in qua fuerat occisus.

Vorbereitungen waren geeignet, beim Volke Mitleid mit dem Schicksale Caesars zu erregen und die Wut des Volkes gegen Caesars Mörder zu entflammen.

Als Ruhe eingetreten war, hielt Antonius die Leichenrede, zu der er vom Senate den Auftrag erhalten hatte[1]). Es ist, so begann er[2]), eines so grofsen Mannes nicht würdig, Bürger, dafs ich allein, als einzelner ihm eine Trauer- und Lobrede halte. Das ganze Vaterland sollte es vielmehr thun. Deshalb will ich die Beschlüsse, die der Senat und mit diesem ihr in einstimmiger Anerkennung seiner Verdienste noch zu seinen Lebzeiten für ihn gefafst habt, vorlesen lassen[3]). Es ist also eure eigene Stimme, die ihr hier hört. Darauf erhob sich ein Herold und las die Beschlüsse vor, wodurch Caesar alle menschliche und göttliche Ehre zugesprochen worden war[4]). Dann nahm Antonius wieder das Wort und pries die Verdienste Caesars und lobte ihn als Freund und als Collegen. Sodann las der Herold die Gelübde und Eide vor, die alle, also auch die Verschworenen, für Caesars Wohl dargebracht hatten. Wiederum ergriff Antonius das Wort und rief unter Anrufung der Götter mit lauter Stimme, dafs er bereit sei, diejenigen zu bestrafen, welche den Eid gebrochen und Caesar ermordet hatten[5]). Diese Worte veranlafsten eine starke Bewegung unter den Senatoren. Vor einigen Tagen noch hatte Antonius sich für Frieden und für Amnestie erklärt und jetzt, mitten in

[1]) App. b. c. II. 143.

[2]) App. b. c. II. 144.

[3]) Appian erwähnt nur, dafs Antonius allein die Rede gehalten habe, während Sueton dieselbe oft durch einen Herold unterbrechen läfst, der dann die Beschlüsse u. s. w. vorliest. Ich folge sowohl Appian wie Sueton; dadurch, dafs der Herold und Antonius reden, nimmt die Leichenfeier einen dramatischen Charakter an. Antonius erreichte durch dieses Spiel leichter seinen Zweck, nämlich das Volk gegen die Mörder zu stimmen.

[4]) Suet. Caes. 84: Laudationis loco consul Antonius per praeconem pronuntiavit senatus consultum, quo omnia ei divina atque humana decreverat: item ius iurandum, quo se cuncti pro salute unius adstrinxerant.

[5]) App. b. c. II. 145: *ἐγὼ μὲν „εἶπεν“ ὦ Ζεῦ πάτριε, καὶ θεοὶ ἕτοιμος ἀμύνειν ὡς ὤμοσα καὶ ἠρασάμην.*

dieser friedfertigen Scene mufsten die Senatoren Worte hören, welche die wahre Absicht eines vollendeten Heuchlers kundgaben. Doch Antonius merkte selbst, dafs er zuweit gegangen war; schlau lenkte er wieder ein und rief Caesar sogar als Gott an. Dann zeigte er an einem Wachsbilde[1]) und an dem ausgebreiteten, noch von Blut beflecktem Gewande dem Volke die Wunden, die Caesar schuldlos erhalten. Hierdurch erreichte Antonius vollkommen seinen Zweck, die Wut des Volkes wurde aufs höchste gesteigert. Als dann Klagelieder auf Caesar angestimmt wurden[2]), in denen seine Thaten, seine Verdienste und sein unbegrenzter Edelmut verherrlicht und sein trauriges Schicksal berührt wurde, da konnte das Volk sich nicht mehr beherrschen. Auf dem Forum errichtete es einen Scheiterhaufen, der sofort angezündet wurde. Das Volk schleppte Holz herbei und warf es in das Feuer; andere brachten Kleider, Kränze und Siegespreise und nährten hiermit den Scheiterhaufen[3]). Dann lief das Volk wie wahnsinnig durch die Stadt, da es aus Anhänglichkeit an Caesar sehr erregt war, zumal ihm durch den Anblick der Leiche und des von Blut befleckten Gewandes das abscheuliche Verbrechen von neuem vor die Augen geführt worden war. Ohne jeden Führer, sondern eigenmächtig, wie uns Nicolaus[4]) berichtet, belagerte es die Wohnungen der Mörder und versuchte dieselben anzuzünden.

Doch die Mörder waren zur Zeit der Leichenfeier nicht mehr in Rom, sondern nach Antium entflohen[5]). Sie schienen dem Antonius trotz des Zustandekommens einer Amnestie nicht

[1]) App. b. c. II. 146 hat allein von allen Autoren diese Nachricht.

[2]) Suet. Caes. 84: „Men servasse ut essent, qui me perderent“, und App. b. c. II. 146: *ἐμὲ δὲ καὶ τούσδε περισῶσαι τοὺς κτενοῦντάς με.*

[3]) Suet. Caes. 84 und App. b. c. II. 148.

[4]) Nic. Dam. 17,12–13: *πολιορκηθῆναι δ'αὐτῶν ὑπὸ τοῦ δήμου καὶ τὰς οἰκίας ἡγεμόνος μηδενὸς ἑφεστῶτος, ἀλλ'αὐτοῦ τοῦ πλήθους ὑπὸ τῆς . . .*, und Suet. Caes. 85.

[5]) Plut. Brut. 21 und Nic. Dam. 17,11: *ὃ καὶ κεῖνος αἴτιον ἐγένετο τοῦ ἀσφαλῶς ἐκ τῆς Ῥώμης ὑπεξελθεῖν ἐς Ἄντιον*, und App. b. c. II. 147: *τοὺς ἀνδροφόνους ἐκ τῆς Ῥώμης ἐκφυγόντας . . . ἐζήτουν.*

getraut, sondern geahnt zu haben, was sich jetzt vollzog. Für hinreichende Bewachung ihrer Häuser hatten sie jedoch gesorgt [1]), so dafs diese zwar bestürmt und belagert, aber nicht in Brand gesteckt werden konnten. Nur das Haus des L. Bellienus ging bei dieser Gelegenheit in Flammen auf [2]).

Wie erregt und erbittert das Volk war, zeigt uns am deutlichsten das Schicksal des Helvius Cinna. Dieser kehrte gerade von der Leichenfeier heim. Ohne sich über seine Person zu vergewissern, fiel das tobende Volk über ihn her und rifs ihn thatsächlich in Stücke, weil man ihn mit dem Praetor Cinna, dem Anhänger der Mörder, verwechselt hatte [3]). Keine einzige Quelle berichtet uns, dafs Antonius diesem Wüten des Volkes Einhalt geboten hätte. Nachdem das Volk so an dem Eigentum der Mörder seinen Rachedurst gestillt hatte, kehrte es zu dem Scheiterhaufen zurück und hielt die ganze folgende Nacht hindurch die Leichenwache [4]) um denselben. Als dieser dann ausgebrannt war, da sammelten, wie uns Dio [5]) meldet, Freigelassene Caesars dessen Asche und bargen sie, jedenfalls auf Geheifs der Atia [6]), in der Familiengruft der Julier.

[1]) Suet. Caes. 85: aegre repulsa (plebs).

[2]) Cicero Phil. II. c. 36: tu, tu, inquam, illas faces incendisti et eas, quibus ... et eas, quibus incensa L. Bellieni deflagravit.

[3]) Suet. Caes. 85 und App. b. c. II. 147: .... *ὥστε .... διέσπασαν (Κίνναν) θηριωδῶς καὶ οὐδὲν αὐτοῦ μέρος ἐς ταφὴν εὑρέθη.*

[4]) App. b. c. II. 148.

[5]) Dio 44,[51]: *τὰ γὰρ αὐτοῦ οἱ ἐξελεύθεροι προανείλοντο καὶ ἐς τὸ πατρῷον μνημεῖον κατέθεντο.*

[6]) Ihr war ja nach Nic. Dam. 17,[8] die Sorge für Caesars Bestattung testamentarisch übertragen. Groebe im Anhang zu Drumanns „Gesch. Roms“ läfst die Frage offen, ob die Freigelassenen auf Geheifs der Atia Caesars Asche gesammelt und beigesetzt haben. Der Atia wird doch vor allem daran gelegen haben, die ihr testamentarisch vermachte Bestattung Caesars gewissenhaft zu besorgen.

Thesen,

welche zugleich mit der Dissertation:

Marcus Antonius

von der Ermordung Caesars bis zu dessen Begräbnis

mit Genehmigung der

Hohen philosophischen Fakultät
der Königlichen Universität zu Münster i. W.

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

am 28. November 1902, vormittags 11 Uhr

in der

Aula der Königl. Universität zu Münster i. W.

öffentlich verteidigen wird

Carl Hespers

aus Bergeborbeck.

Opponenten:

Joseph Brüggemann, cand. phil.
Leonhard Jäger, cand. phil.
Martin Schmitz, cand. phil.

Thesen.

1. Nicolaus von Damascus ist als Quelle für die Verschwörung gegen Caesar und für die Ereignisse in Rom in den ersten Tagen nach der Ermordung Caesars allen anderen Autoren vorzuziehen.
2. Der Brief des Dec. Brutus an M. Brutus und C. Cassius (Cic. F. XI, 1) steht in innigster Beziehung zu der bei Nicolaus von Damascus (Nic. Dam. 27,$^{6-7}$) erwähnten Vorberatung der Caesarianer und ist vor und kurz nach derselben geschrieben worden.
3. Die in dem Kapitular Karls des Grofsen vom 23. März 789 (Boretius, Capit. reg. Franc. I, 63) erwähnten „uuinileod“ sind nicht als Liebeslieder, sondern ganz allgemein als Gesellschaftslieder aufzufassen.
4. Lepidus hat nicht dahin gestrebt, nach Caesars Ermordung dessen Stelle einzunehmen.

Lebenslauf.

Geboren bin ich, Carl Hespers, kathol. Konfession, am 4. April 1877 zu Bergeborbeck. Von Ostern 1892 bis Ostern 1896 besuchte ich das Gymnasium zu Essen, von Ostern 1896 das Gymnasium zu Coesfeld i. W., wo ich 1898 das Zeugnis der Reife erhielt.

Sommer- und Wintersemester 1898/99 studierte ich in Bonn, Sommersemester 1899 in Marburg, Wintersemester 1899/1900 bis Sommer-Semester 1901 einschliefslich in Münster i. W.

Vorlesungen hörte ich bei folgenden Herren Professoren:

1. in Bonn: *Buecheler, Franck, Körte, Litzmann, Neuhaeuser, Usener, Wilmanns;*
2. in Marburg: *Birt, Judeich, Maas, Niese, Thiele, Wrede;*
3. in Münster: *Hosius, Jostes, Kappes, Lehmann, Meister, Niehues, Schmitz, Sonnenburg, Spannagel, Stahl, Storck.*

Meinen verehrten Lehrern, insbesondere dem Herrn Geh. Regierungsrate Prof. Dr. Niehues, sage ich aufrichtigen Dank.